Preis der Einzelnummer 40 Mark.

Neue Lodzer Zeitung

Die älteste, größte und verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint täglich früh. An Tagen, die auf Sonn- und Festtage folgen, abends: Bezugspreis: monatlich 800 Mk. mit Zustellung, wöchentlich 200 Mk. Per Post bezogen Inland 800 Mk. Ausland 1600 Mk. monatlich. Vertretungen: Alexandrow Salin, Danzig: Danziger Anzeigenbüro, Reitbahn 8, Konstantynow: Schöler, Babianice: T. Keil, Zdunska-Wola: O. Wolff, Zgierz: Lach. Kilinsk. — Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückerstattet. —

Redaktion und Geschäftsstelle Petrikauer-Straße Nr. 15. Telephon Nr. 283.

Inserate kosten: 8-gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 40 Mk. Stellengesuche 30 Mk. Ausland 8 M. deutsche Währung. Reklam. u. Inserate im Text od. auf der 1. Seite (dopp. so breit) 180 Mk. Ausland 12 M (deutsche) Raum der Nonpareillezeile. Eingef. 200 Mk. p. Korpuszeile. Bei Kunstsatz, Schrägsatz u. dergl. 50 Prozent Aufschlag. Inserate werden nach Möglichkeit gut plaziert, es können aber besondere Platzanweisungen nicht berücksichtigt werden, daher auch keine bedingenden Reklamationen. — Inseratenannahme durch alle Annoncen-Büros. —

Nr. 300. Sonntag, den 6. November 1921. 20. Jahrgang.

Herbst beste Pflanzzeit!
Obstbäume, Sträucher, Linden und Ahorn empfiehlt
R. SAURER, Szkółki drzew,
Poczta Ruda Pabianicka.

Zahnarzt
GUSTAW KLUKOW
empfängt wieder
von 10—1 und von 3—6.

Lodz, den 29. Oktober.

Alles andere weicht heute bei uns vor dem Interesse zurück, das man dem Steigen unserer Valuta entgegen bringt. In so schnellem Tempo hätte niemand das Steigen erwartet und daher ist der Einfluß dieses Steigens auf unsere Fabrikation und den Handel geradezu katastrophal.

Das Geschäft steht vollständig still. Alles leidet an einer ganz ungeheuren Geldknappheit. Dagegen sind ausländische Valuten im Privathandel, an der sogenannten schwarzen Börse, plötzlich sehr flüssig geworden.

Bisher hatte wohl ein Jeder bei uns etwas an ausländischen Valuten im Schube liegen. Man hoffte immer noch auf das Fallen unserer Mark, obgleich sie bereits fast ganz wertlos geworden war. In Deutschland gab man bereits polnische Mark als Zugaben zu Wareneinkäufen hinzu und machte sich über unsere Geldwertzeichen lustig.

Jetzt, mit dem neuen Ministerium, mit der Aussicht auf einen großen Teil der oberschlesischen Rohstoffe, hat Polen plötzlich mehr Ansehen im Auslande gewonnen und damit stieg unsere Mark. Panikartig wird jetzt das fremde Geld aus den Schubfächern hervorgezogen und an den Mann gebracht. Man fürchtet ein weiteres Fallen der ausländischen Geldzeichen und schlägt sie los. In Warschau war in den Banken zeitweise der Andrang des Publikums, das Valuta verkaufen wollte, so groß, daß sich mächtige Reihen bildeten und viele, die ihre Reihenfolge nicht abwarten konnten, oder wollten, verkauften ihre Valuten mit vielen Punkten unter dem Tageskurse.

Die polnische Mark steigt inzwischen weiter, besonders im Verhältnis zur deutschen, die ihrerseits auf dem Weltmarkte bedeutend verloren hat.

Obgleich man heute noch 12 bis 15 polnische Mark für eine Deutsche zahlt, das einstige Pariverhältnis also noch lange nicht eingetreten ist, so lohnt es sich natürlich bereits, bei der ungeheuren Teuerung, die bei uns herrscht, aus dem Auslande Waren einzuschmuggeln. Wie man erzählt, ist denn auch dieser Schmuggel bereits in vollem Gange. Dadurch wird der Preis für unsere Fertigwaren und Halbwaren herabgedrückt.

Hierzu kommt noch, daß fast in jedem Hause, ebenso wie ausländische Valuten, ganze Stücke von Textilwaren aufbewahrt wurden. Es herrschte zur Zeit des Fallens der polnischen Mark die Ansicht, es dürfe kein Geld aufbewahrt werden, sondern alles Geld müsse in Ware oder Gegenstände verwandelt werden, die doch immer einen gewissen Wert repräsentieren. So wurden auch von Privatleuten Waren eingekauft, weit über den eigenen Bedarf.

Da infolge des Steigens unserer Mark auch die Preise für Textilwaren weichen mußten, kommen viele dieser Waren aus den Privathäusern jetzt auf den Markt. Das trägt wiederum dazu bei, die Preise zu drücken. Deshalb ist mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten, daß die Warenpreise auch weiter nicht unbedeutend nachlassen werden.

Dieses Abwarten eines weiteren Preisrückganges bringt es aber mit sich, daß, sowohl im Engros-, als auch im Detailgeschäft die Nachfrage nach Waren fast ganz und gar aufgehört hat. Die Detailgeschäfte legen in den Fenstern Waren mit lockenden herabgesetzten Preisen aus, aber auch bei diesen Preisen mangelt es an Käufern.

Die Manufakturwaren sind denn auch ganz bedeutend im Preise zurückgegangen. Dagegen bemerkt man diesen Preisrückgang an Lebensmitteln nur in sehr geringem Maße. Unser Landmann ist im Besitz genügender Geldmittel und kann warten, ohne gezwungen zu sein die Produkte loszuschlagen. Er wartet und hält an seinen hohen Preisen fest.

Erst, wenn wir auf dem Gebiete der Landprodukte eine Ueberproduktion erreicht haben werden, wie vor dem Kriege, werden die Lebensmittelpreise merklich weichen. Bis dahin heißt es, sich im Verbrauch der Landprodukte nach Möglichkeit einzuschränken.

Jedenfalls ist das Steigen der polnischen Mark ein gutes Zeichen für uns, wenngleich es manchem von uns jetzt kummervolle Tage und scheinbare Verluste bringt. Nur scheinbar sind diese Verluste aus demselben Grunde, wie einst beim Fallen der Mark die Gewinne nur scheinbar waren. Damals konnte man sich oft nicht mehr ebensoviel Ware einkaufen, als man verkauft hatte. Jetzt würde es, wenn unsere Mark weiter steigt, so werden, daß man sich für die geringer erzielte Verkaufssumme mehr Waren wird einkaufen können, als man es gekonnt hätte, wenn man die Ware bei fallender Tendenz der Mark eingekauft hätte.

Wir wollen gern das Steigen unserer polnischen Mark als ein gutes Vorzeichen für unsere finanzielle Gesundung ansehen. Dazu ist es aber erforderlich, daß bei uns mehr gearbeitet wird, als bisher. Das Wochenlohnsystem mit all seinen Auswüchsen muß vorübergehend verschwinden und an seine Stelle das Akkordsystem treten, bis wir produktiv arbeiten gelernt haben.

Nur durch Arbeit können wir wirtschaftlich gesunden.

A. D—g.

Wer trägt die Schuld?

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der „Kurjer Poznanski" einen längeren Aufsatz, dem wir folgendes entnehmen:

„Als uns der Feind die eiserne Faust auf dem Nacken hielt, träumten wir von einem freien, unabhängigen Polen, und wir glaubten, für das Vaterland aller Opfer und Entsagungen fähig zu sein. Polen ist auferstanden, aber es stellt sich heraus, daß mit dem unabhängigen Polen noch keiner recht zufrieden ist. Es irrt wie ein verwundeter Vogel in Qual und Verzweiflung ein kleines Häuflein Patrioten umher, die sich vor drei Jahren in den Dienst der Arbeit für das Wohl des Vaterlandes gestellt haben und noch auf ihrem Posten ausharren. Ihre Zahl wird immer kleiner, immer wieder fällt einer ab. Und die große Menge derjenigen, die sich auf die verschiedenen Sprossen der Beamtenleiter gestürzt haben, ist moralisch und geistig minderwertig.

Wenn uns vor drei Jahren im Augenblick des Umsturzes das Schicksal nicht den großen Mann vorenthalten hätte, der dem Volke den patriotischen Sinn hätte einflößen können, dann stünde es um Polen anders. An Stelle eines großen Mannes haben wir leider einen Moraczewski mit seinem Kabinett erhalten, der von Anfang an in einer verkehrten Richtung gewirkt hat. Anstatt Ordnung verbreitete er Anarchie, anstatt Arbeit Müßiggängerei, anstatt Eintracht und gegenseitiges Vertrauen Parteihaß, anstatt nationale Solidarität Klassenantogonismen. Damit ist von vornherein für eine ganze Generation die Volksseele vergiftet.

Ueber das polnische Leben wälzt sich gegenwärtig eine Schmutzwelle. Ideale Losungen, patriotische Begeisterung sind jetzt zwecklos geworden und gelten nichts mehr. Man hört schon gar nicht mehr davon reden, alles ist im Materialismus verknöchert.

Es ist allgemein bekannt, daß mit dem Anwachsen des Materialismus immer ein Verfall der Moral verbunden ist. Mit schwindelerregender Schnelligkeit entstehen Millionenvermögen, deren Ursprung ausnahmslos dunkel ist. Man macht schon gar keinen Unterschied mehr zwischen gut und böse, zwischen gewöhnlicher Unehrlichkeit und Kriminalität. Personen aus den anständigen Gesellschaftskreisen schieben mit allem, was gerade zur Hand ist, sogar mit Wohnungen; sie nehmen Schmiergelder, begehen die verschiedenartigsten Diebstähle und Rechtsverdrehungen. Die Arbeiter beginnen die Gesellschaft in unverschämter Weise auszubeuten, sie schrauben von Tag zu Tag den Lohn für ihre Arbeit in die Höhe und machen auf diese Weise alle Versuche zur Hebung der inländischen Produktion zunichte. Die ehrlichen Bauern ziehen den Stadtleuten das Fell über die Ohren, verdienen am Hunger der anderen Millionen, mit denen sie nichts mehr anzufangen wissen, weil sie nicht einmal Geld zu zählen verstehen. Kaufmännischer Beruf und Berufsschieberei sind jetzt in der Allgemeinheit synonyme Begriffe, ein jeder ist der Feind seines Nächsten geworden.

In dieser unreinen Atmosphäre kann kein Verständnis für die Bedürfnisse des Staates mehr bestehen. Solche Leute haben geglaubt, Polen bedeute soviel wie ein immer gefüllter Baum und Geldbeutel, ein Paradies ohne Arbeit. Sie verlangen von Polen alles, und geben nichts dafür. Steuern zahlen sie nicht, und anstatt zu arbeiten, geben sie sich mit Schiebung ab.

Noch vor einem Jahre setzten uns die bolschewistischen Preise in Erstaunen. Wir wundern uns nicht mehr, wir können getrost die bolschewistische Konkurrenz aushalten, auch in vielen anderen Beziehungen. Ein Unterschied besteht höchstens insofern, als in Bolschewien die Intelligenz ausgerottet worden ist, während sie hier langsam aufgerieben wird. Ein intelligenter Mann muß bei uns über 10 Stunden täglich arbeiten, um zu leben; Krakauer Setzer haben dagegen laut Blättermeldung 100—150,000 Mark für den Monat verlangt. In Witebsk ist das Existenzminimum auf 450,000 Rbl. monatlich festgesetzt worden. Und wer bürgt mir dafür, daß es nicht bei uns in einem halben Jahre ebenso sein wird?

Bei solchen Verhältnissen muß die Gesellschaft notwendig zersetzt werden, und das führt unvermeidlich zum Zusammenbruch des Staates. Soll die Katastrophe abgewendet werden, so muß jeder einzelne umkehren von dem Wege, den er beschritten hat. Die Bürger müssen sich zur Verteidigung des Staates gegen den inneren Feind zusammentun. Jeder einzelne muß ein Stück persönliche Freiheit opfern, wenn nicht das Ganze Schaden leiden soll.

Eine gewaltige Rolle spielt dabei die Presse. Die Presse drückt die öffentliche Meinung aus, aber sie gestaltet sie auch. Mit Freuden war kürzlich in der „Prawda" ein Bericht über den Kongreß der nationalen Arbeiterpartei zu begrüßen. Es wurde darin gesagt, daß der Kongreß gezeigt habe, daß in der Arbeiterbewegung das Ideal der Nation den höchsten Standpunkt einnimmt, und daß aus den Beratungen des Kongresses die innige Sorge der Delegierten um das Wohl der Republik zum Ausdruck gekommen sei. Es wurde auf dem Kongreß beschlossen, den Klassenkampf innerhalb der Grenzen des nationalen Wohles zu führen, da er nicht Zweck, sondern Mittel zum Glücke aller ist. Eine Diktatur des Proletariats führt nicht zu jenem Ziele. Notwendig sei die Zusammenarbeit der Intelligenz mit den Arbeitern.

Ich muß bekennen, daß ich nicht recht begreife, daß zur Erreichung dieses Zieles überhaupt ein Kampf notwendig ist. Es scheint mir, daß diese Kampflosung vielmehr aus Sorge um die Reinheit des Programms aufgestellt worden ist. Es fiel mir aber schwer aufs Herz, als diese ehrlichen polnischen Grundsätze, wie sie der Kongreß aufgestellt hat, die erste Feuerprobe während der letzten Krisis, die gerade die Bildung eines einheitlichen nationalen Blocks gefordert hatte, nicht ausgehalten haben.

Mit wahrem Schrecken muß aber jedem Patrioten der Ton der Volksblätter aus den letzten Tagen erfüllen. In der neuesten Nummer des „Piast", des Hauptorgans der polnischen Volkspartei, wird geradezu die Bauernschaft zum Kampfe mit den Städten aufgefordert, die angeblich in Kampf gegangen sind, um die Verhältnisse vor dem Kriege wieder herzustellen und den Bauern von der errungenen Stellung im Staate wieder zurückzudrängen, seine Rechte mit Füßen zu treten. „Wir sind so viele", so schreibt der „Piast", „daß wir uns sehr leicht Rat schaffen können. Wir stellen fast Dreiviertel der Bevölkerung des ganzen Staates dar. Es gebührt uns ein Anteil in der Regierung, welcher unserer Zahl und Bedeutung entspricht."

Vor den Oberschlesischen Verhandlungen.

Berlin, 5. November. Eine der hiesigen Telegraphenagenturen berichtet, daß entgegen den Meldungen der ausländischen Presse die deutsche Regierung noch keine Nachrichten von der Völker-Liga über die Ernennung des Vorsitzenden für die oberschlesischen Verhandlungen erhalten hat. Aus zuverlässiger Quelle wird versichert, daß es wenig wahrscheinlich sei, daß die Verhandlungen in Oppeln stattfinden werden, weil infolge der dort herrschenden Wohnungsnot die Unterbrechung der Kommission unmöglich sein wird.

Berlin, 5. November. Der Bestand der Delegation für polnisch-deutsche Verhandlungen wurde endgültig festgesetzt. Zum Bevollmächtigten der deutschen Regierung wurde der ehem. Reichsminister Schiffer, zu seinem Vertreter der ehem. Unterstaatssekretär Dr. Lewald ernannt. Ihnen wurde der Legationsrat Graf Schulenberg als diplomatischer Agent beigegeben. Die Interessen der oberschlesischen Deutschen wird Geistlicher Ulitzka repräsentieren. Der Vorsitzende der Kommission Minister Schiffer hat es für nötig befunden, 11 Kommissionen laut den 11 Punkten der oberschlesischen Frage ins Leben zu rufen. Es wurden bereits Leiter für diese 11 Kommissionen ernannt.

Danzig, 5. November. (Pat.) Aus Berlin wird berichtet: Die Führer des allgemeinen deutschen Berufsverbandes veröffentlichten eine Deklaration in der oberschlesischen Frage, in der sie auf die Notwendigkeit einer Verständigung zwischen den polnischen und deutschen Arbeitern hinweisen.

Schließung der oberschlesischen Grenze.

Hannover, 5. November. (Pat.) Die Schließung der oberschlesischen Grenze von deutscher Seite erfolgt Montag. Infolge des Zustroms fremder Elemente aus Deutschland nach Oberschlesien wird die Schließung der Grenze von verstärkten französischen Abteilungen vorgenommen.

Das neue preußische Kabinett.

Berlin, 6. November. Auf der gestrigen Sitzung der Fraktionen des preußischen Landtags einigte man sich auf die Wahl des bisherigen Präsidenten des Landtags Leinert für den Posten des preußischen Ministerpräsidenten. Die einzelnen Ministerien sollen wie folgt besetzt werden: innere Angelegenheiten Severing (Sozialdemokrat), Handel — Braun (Sozial-Demokrat), Landwirtschaft — Wenndorf, Kultus — Kampe (deutsche Volkspartei, Finanzen — Leidig (deutsche Volkspartei), Justiz — Schönhof (Zentrum), Arbeit und öffentliche Fürsorge — Lenscher (Zentrum).

Die offizielle Wahl des Ministerpräsidenten erfolgt heute, während der Ministerpräsident den Rest der Kabinettsmitglieder am Montag berufen wird.

Das deutsche Budget.

Berlin, 5. November. Aus dem gestrigen Exposee des Finanzministers Hermes im Reichstag ist ersichtlich, daß die allgemeinen Ausgaben des Reiches für das laufende Jahr 114½ Milliarden Mark und die Einnahmen 61,2 Milliarden Mark betragen. Das Defizit beträgt somit 53 Milliarden Mark.

Minister des Aeußern Skirmunt in Prag.

Prag, 5. November. (Pat.) Der polnische Minister des Aeußeren Skirmunt ist gestern abend hier eingetroffen, er wurde vom Vertreter des Ministerpräsidenten und Dr. Szamola begrüßt. Später traf Dr. Benesz mit allen Mitgliedern des Kabinetts ein.

Prag, 5. November. (Pat.) Die ganze Presse widmet der Ankunft des polnischen Ministers Skirmunt längere Artikel und bespricht seine Tätigkeit während des Krieges, seine ausländische Propaganda und seine gegenwärtige Politik, die eine aufrichtige Sympathie für Tschechien ausdrückt. Der Wirtschaftsvertrag, der endgültig abgeschlossen werden soll, müßte nach der Meinung der Blätter durch eine politische Konvention ergänzt werden, die gegenseitige Neutralität für den Fall eines Konflikts Polens oder der Tschechoslowakei mit einem dritten Staate garantieren würde. Eine Konvention dieser Art würde die Garantie liefern, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Staaten künftighin dem Gericht der Völkerliga übergeben werden könnten.

Liquidierung des ukrainischen Aufstandes.

Lemberg, 5. November. Laut eingetroffenen Nachrichten wurden die Städte Husiatyn und Grodek, die von Ukrainern unter der Führung Tintiunik eingenommen waren, von den Bolschewisten zurückerobert. In Husiatyn amtieren bereits 150 Tschekisten. Der Aufstand kann als vollständig unterdrückt betrachtet werden. In den von Bolschewisten wieder eingenommenen Städten finden Massenverhaftungen und Hinrichtungen statt.

Lemberg, 5. November. (Pp.) Polen, die aus den Grenzgebieten eingetroffen sind, behaupten, der ganze ukrainische „Aufstand" hätte augenscheinlich den Zweck einen polnisch-bolschewistischen Konflikt hervorzurufen. Die aufständischen Abteilungen waren an Zahl und Organisation so schwach, daß von einem Erfolge des Aufstandes keine Rede sein konnte. Es fiel auf, daß die Aufständischen überaus energisch die Nachricht verbreiteten, den aufständischen Abteilungen folge reguläres polnisches Militär auf dem Fuße, die diplomatische Sowjetvertretung sei verhaftet worden, die polnischen Truppen hätten bereits Minsk genommen usw.

Eine neue polnische Note an Rußland.

Wie uns mitgeteilt wird, hat der polnische Vertreter in Moskau bei der Sowjetregierung aus Anlaß des Jahrestages der Ratifizierung des Friedensvertrages dagegen protestiert, daß die Sowjetregierung viele der übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllt.

Die russisch-polnische Spannung.

Die „Danz. N. N." schreiben:

Man nimmt es nachgerade als unabänderlich hin, daß im Osten Europas der Kriegsbrand unter der Asche immer weiter glimmt und daß, trotzdem gerade die slawischen Raubstaaten dringend Frieden brauchen, um ihren inneren Aufbau endlich einmal energisch in Angriff zu nehmen, immer wieder neue „Zwischenfälle" sich ereignen, die deutlich zeigen, wie weit man vom wirklichen Frieden in diesen Staaten noch entfernt ist. Das gilt in erster Linie von Polen, dessen Beziehungen zu Rußland trotz aller Verhandlungen und angeblichen endgültigen Friedensschlüsse andauernd so gespannt sind, daß an einen erfolgreichen Wiederaufbau der inneren staatlichen Organisation und des Wirtschaftslebens im erforderlichen Maß nicht zu denken ist. Was helfen alle Reformversuche und Finanzpläne neuernannter Minister, was helfen die territorialen Gewinne in Ostgalizien und im Wilnaer Gebiet, was hilft selbst

das reiche oberschlesische Geschenk, das Polen durch die Entscheidung des Obersten Rates in den Schoß gefallen ist, wenn Polen nicht in der Lage ist, diese Erfolge auch sachgemäß auszuwerten, weil es seine Kraft nicht dem wirtschaftlichen Aufbau widmen kann, sondern immerfort vor der Gefahr neuer kriegerischer Verwicklungen im Osten steht.

Es mag dahingestellt bleiben, wie weit das Verhalten der polnischen Regierung selbst zur Verschärfung des polnisch-russischen Konflikts beigetragen hat. Tatsache ist, daß mit einem Nachbarn wie Sowjetrußland auch ein noch so geschickt geleiteter Staat nicht in Frieden leben könnte. Denn keine Regierung kann es sich gefallen lassen, daß vom Auslande in wühlender Minierarbeit versucht wird, die Grundlagen des eigenen Staates zu erschüttern. Die gestern gemeldeten Verhaftungen kommunistisch-bolschewistischer Agitatoren in Polen sind aber nur ein neuer Beweis für die altbekannte Tatsache, daß die kommunistische Agitation in Polen mit aller Macht am Werk ist, und daß die Fäden all dieser revolutionären Organisationen, wie sie auch heißen mögen, in Moskau zusammenlaufen.

Das ist der eine Grund für die permanente Spannung zwischen Sowjetrußland und Polen. Ein anderer liegt darin, daß Polen — ob absichtlich oder unabsichtlich bleibe gleichfalls dahingestellt — einen Rückhalt bildete für weißgardistische Unternehmungen, die sich gegen die Sowjetregierung erheben. Mochte Bulak-Balachowicz in Weißruthenien vorstoßen, oder Sawinkow von Warschau aus Pläne zum Sturz der Moskauer Tyrannen schmieden, mochte Petlura in der Ukraine seine ehrgeizigen Pläne zu verwirklichen suchen oder mögen jetzt ukrainische Freischaren an der ostgalizischen Grenze mit den „Roten" im Kampf stehen — stets machte die Sowjetregierung die polnische Regierung dafür verantwortlich und stets schlug die Flamme des Kriegsbrandes bedrohlich aus der Asche empor.

Wie lange wird dieser — auf die Dauer ganz unhaltbare — Zustand dauern? Polen braucht Frieden, es muß alle Kräfte einsetzen, um sein Wirtschaftsleben in Fluß zu bringen, um Volk und Land vor dem Chaos zu retten, in das Rußland versunken ist. Die Finanzrede Michalskis war ein außerordentlich beherzigenswerter Warnruf in elfter Stunde. Polen kann keinen neuen Krieg brauchen, denn selbst ein siegreicher Feldzug würde wohl sicher den wirtschaftlichen Ruin bedeuten. Und doch besteht leider wenig Aussicht, daß sich die Verhältnisse im Osten in absehbarer Zeit zugunsten Polens erheblich ändern könnten, denn die tiefste Ursache für die permanenten Spannungen liegt in der unhaltbaren Regelung, die in politischer Hinsicht im Osten erfolgt ist. Polen hat eine Grenze, die nach allen vier Himmelsrichtungen denkbar unerquickliche Verhältnisse schafft. Es umschließt Deutsche, Litauer, Weißruthenen und Ukrainer, die alle in schärfster Opposition zum polnischen Staatsgedanken stehen. Mit einer Irredenta kann ein festgefügter Staat unter normalen Verhältnissen fertig werden — an vier mächtigen Irredenten aber muß sich jeder Staat innerlich aufreiben, wenn er nicht durch sehr kluge und entgegenkommende innere Politik die Schärfen zu beseitigen weiß.

Rußland und der drohende Winter.

Was die russische Gesellschaft von der Auslandshilfe erwartet.

Die „Rig. Rdsch." erhielt aus Moskau folgenden Brief: Die in Brüssel tagende Hungerkonferenz hat den gewiß mehr als zeitgemäßen Entschluß gefaßt, mit der Organisation des Hilfswerkes für die Hungerleidenden Rußlands unverzüglich zu beginnen, ohne erst die Berichte der nach dem Sowjetreiche zu entsendenden Delegierten abzuwarten. Leider scheinen jedoch allerhand Einflüsse innerer und äußerer Natur der schnellen Hilfe hindernd im Wege zu stehen. Hauptsächlich aber scheint es hier, als sei man in Westeuropa über den wahren Umfang dieser entsetzlichen Katastrophe noch immer recht unbestimmt unterrichtet. Als „Hungergrayon" wird stets nur das Wolgagebiet, meistens der Landstrich zwischen Kasan und Saratow, erwähnt, ohne zu ahnen, daß damit nur ein ganz kleines Gebiet der totalen Mißernte bezeichnet werden kann. Von der Sowjetregierung, die, ihrer Tendenz treu, nur zögernd und oft falsche Daten gibt, um, je nach den Umständen, nötigenfalls auch den wahren Umfang der Katastrophe zu verschleiern, konnten absolut präzise Nachrichten nicht erwartet werden. Private Nachrichten vermochten desgleichen nicht in umfassender Form das gesamte, ungeheuer große Gebiet des Hungers zu bezeichnen. Ebenso entspricht die Zahl der Hungernden, die in der Auslandpresse angegeben wird, leider nur entfernt der Wirklichkeit. Die Millionenziffern sind jedenfalls in keiner Weise übertrieben.

Versucht man eine Linie zu ziehen, die ungefähr der Grenze des Hungergebiets entspricht, so würde diese im Norden etwa eine bei den Quellflüssen der Kama beginnen; sie überschreitet dann die Wolga zwischen Nishni-Nowgorod und Kasan, geht über Penza und Worhnynesh, südlich an Charkow vorüber und endet ungefähr bei Alexandrowsk am Dniepr, dem Laufe des Flusses linksseitig bis zur Mündung folgend. Alles was östlich hiervon bis zum Gebirgsstock des Ural, und diesen an manchen Stellen überschreitend, liegt, ist Hungergebiet, das im Süden auch noch die größte Kornkammer Rußlands — das Kubangebiet — umfaßt. In diesem letztgenannten Gebiet weilte Schreiber dieser Zeilen vor einiger Zeit, ebenso in der Ukraine, und er ist in der Lage zu berichten, daß auch diese Gegenden von meist totaler Mißernte betroffen sind.

Einen richtigen Begriff vermag sich scheinbar das Ausland auch von der Art dieser Katastrophe nicht zu machen. Den meisten mag es sich wohl um den Verlust des Sommerkornes, daß trotzdem jedoch diese oder jene Feldfrucht, wenn auch spärlich, gediehen sei. In Wirklichkeit ist das Gegenteil der Fall. Ein Naturereignis, wie es grausamer in seinen Folgen nicht gedacht werden kann, — das Ausbleiben jeglicher Niederschläge vom März an, — hat ein ungeheures Gebiet in eine Wüste verwandelt, in der bis zum Grashalm alles verdorrt ist. Das wenige Saatgetreide, das jetzt im Herbst zur Aussaat gelangen sollte, ist längst verzehrt; Baumrinden und Wurzeln, so lange deren Saft noch einen gewissen Nährwert darstellte, ebenfalls. Jetzt, nachdem die anfangs zu Skeletten abgemagerten Menschen in letzten Stadium des Hungers zu unförmlichen Klumpen angeschwollen sind, sterben täglich Abertausende. Eher zu gering geschätzt, kämpfen auf diesem Riesenraume mindestens sechzig Millionen Menschen gegen den Tod, vor dem es jetzt bei den bereits beginnenden Frösten kein Entrinnen gibt. Rettungslos, es müßte denn ein Wunder geschehen, ist zum mindesten die Hälfte dieser Unglücklichen, sobald der Schnee wie ein weißes Leichentuch dieses Land bedecken wird, den Tode verfallen. Wenn im nächsten Jahre der Frühling ins Land kommt, werden nur hier und da Schatten gleichende, zu jeglicher Arbeit unfähige Menschen anzutreffen sein. Von diesem Rest eine Bearbeitung der Felder zu erwarten, ist aussichtslos, so daß schon jetzt mit Bestimmtheit angenommen werden muß, daß auch das nächste Jahr einen nennenswerten Ernteertrag kaum abgeben wird.

Angesichts solcher Verhältnisse fragt sich die unter dem Sowjetregime dahinsterbende Bevölkerung Rußlands, ob Europa sich darüber klar geworden ist, was es bedeutet, ein Sechzigmillionenvolk — also ungefähr die gesamte Bevölkerung Deutschlands — im Laufe zweier Jahre zu ernähren. Bei Berechnung nur des notwendigsten Brotes, nur zu einem halben russischen Pfund pro Kopf täglich gerechnet (also ohne die zur Ernährung notwendigen Kohlenydrate jeglicher Art in Betracht zu ziehen, deren Gesamtquantum für die gleiche Zahl Hungernden ebenfalls enorme Mengen ergibt), kommt man zu Ziffern, die ebenso gewaltig an Größe als niederschmetternd sind in Anbetracht der Unmöglichkeit, sie zu beschaffen.

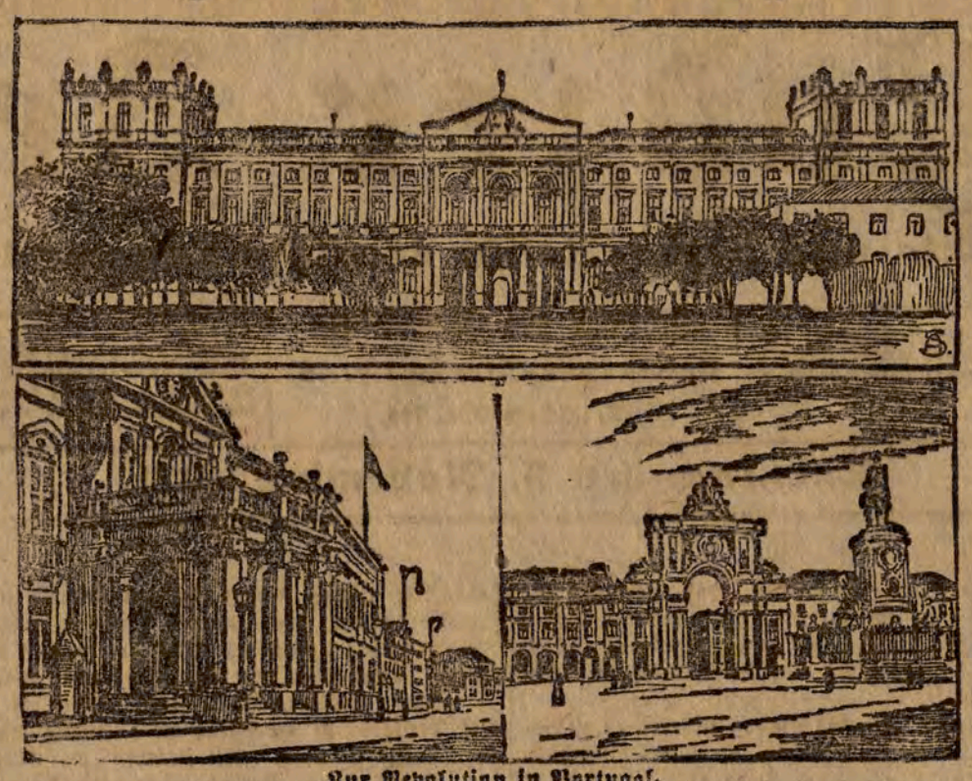
Die Sowjetregierung kann, dank den haarsträubenden Verhältnissen auf jedem Wirtschaftsgebiet, insbesondere dank den traurigen Transportverhältnissen, nicht ernsthaft als Helfer der furchtbaren Not gelten. Ungenügend ist auch das menschenfreundliche Unternehmen verschiedener Staaten, welche allerhand Hilfsaktionen ausrüsten, um die grauenhafte Not zu lindern; was will es sagen, wenn Küchen, Krankenhäuser und Lazarette zeitweilig und in einer ime Verhältnis zur Größe der Aufgabe geradezu lächrlichen Anzahl errichtet werden! Fraglos werden Hunderttausende gerettet werden, doch was bedeutet diese Minorität der Masse von Millionen gegenüber, wer kann schließlich bemessen, ob nicht eines schönen Tages die Sowjetregierung es für gut befindet, trotz, oder vielmehr gerade deshalb, weil allen diesen Ausländern gewisse Garantien betreffs ihrer persönlichen Sicherheit zugesagt werden, die Hilfsaktion zu unterbrechen und die opferfreudigen Mitglieder die Freuden der „Tscheka" kosten zu lassen. Wie dem aber sei, die Oeffentlichkeit verhält sich hier mehr als skeptisch und kann sich dem Gefühle nicht entziehn. Auf Personen, die mit den sowjetrussischen Verhältnissen vertraut wirkt die Art und Weise, wie das Ausland hier Hilfe schaffen will, nicht gerade überzeugend. Eine schwere Enttäuschung und entmutigende Hoffnungslosigkeit hat fast alle Schichten der Bevölkerung erfaßt.

Die Hilfe kommt viel zu spät, ganz abgesehen davon, daß die angewandten Mittel im Verhältnis zur Größe des Unglücks viel zu gering sind. Selbstredend bleibt die Frage völlig außer Betracht, ob man in Europa das Millionenvolk überhaupt retten will oder kann. Das Versagen der Sowjetorganisation zu diesen Hilfsversuchen ist empörend. Schon heute gelangt ein Teil der gespendeten Lebensmittel nicht an die Hungernden. Auf den Märkten der Städte kann man für hohe Preise beliebige Mengen kondensierte Milch, corned beef, schneeweißes amerikanisches Mehl usw. kaufen; diese Sachen erschienen gleich nach dem Eintreffen der Hilfsaktion auf den Moskauer Straßen. Selbstverständlich ist es dem Personal der Expeditionen nicht möglich, jedes Pfund Brot persönlich zu verteilen; was aber nicht persönlich übergeben wird, geht den Weg der Spekulation.

Zum Schluß erscheint folgende Frage von größter Bedeutung; werden die Hilfsexpeditionen zeitweilig oder dauernd, d. h. mindestens bis 1923, wirken? Sollten sie nur zeitweilig arbeiten, so ergäbe sich neben dem philantropischen Zweck vielleicht ein politischer Unterton: das Aufkommen des Gedankens: hier soll ein Nebenzweck erreicht werden, ist in diesem Falle nur natürlich. Für die Dauer dürften aber vielleicht die Mittel nicht reichen. Anderseits kann man das einmal begonnene Hilfswerk schon um der Hungernden willen nicht gut unterbrechen; Rußland wird jedenfalls mit Interesse und Bangen verfolgen, wie jede Nation sich in dieser Frage zuguterletzt stellen wird. Eins steht fest, daß den Hungernden durch die Hilfsexpeditionen angesichts der Millionen von Darbenden im ganzen heute noch nicht merkbar geholfen wird.

Gegen solche gewaltige Naturereignisse scheinen menschliche Eingriffe zu versagen. Höchstens könnten sie lindernd wirken, wenn unter normalen Verhältnissen rechtzeitig und planmäßig vorgegangen worden wäre. Im gegebenen Falle, wo man es mit einem Produkt aus Naturphänomen und den Resultaten einer menschenunwürdigen Regierung zu tun hat, ist es schwer, Positives zu schaffen. Der Welt wird das Schauspiel, daß sich weitere, noch größere Hekatomben als sie der Weltkrieg schuf, auftun werden, nicht erspart bleiben. . .

Zur Revolution in Portugal.



Zur Revolution in Portugal.
Ansichten von Lissabon.
Oben: Der Palast des Präsidenten. Links: Der „Palast Necessidades".
Rechts: Die Praca do Commercio.

In Portugal, diesem alten Unruheherd, der nach dem Sturze der Monarchie nicht zu geordneten Verhältnissen kommen konnte, ist von neuem eine Revolution ausgebrochen. Schon seit den letzten Kammerwahlen herrschte eine verschleierte Krise. Die Militärpartei trat verschiedentlich mit Drohungen an das Parlament heran. Jetzt hat die Militärpartei die Macht an sich gerissen, ohne daß es ihr gelingen könnte, das Land aus den ewigen Finanznöten und innerpolitischen Unklarheiten herausführen zu können. Der ehemalige Ministerpräsident Cunha Leal ist verwundet worden, der Präsident der Republik hat, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, die von dem neuen Ministerpräsidenten und Minister des Innern, Oberst Coelho vorgeschlagene Umbildung des Ministeriums angenommen. Das neue Kabinett hat die Parlamentswahlen vom 10. Juli d. J. für ungiltig erklärt und alle von diesem Parlament vorgenommenen Handlungen annulliert. Auf unserem Bilde bringen wir Ansichten der Hauptgebäude von Lissabon.

Ausländische Industrielle in Moskau.

Moskau, 5. November. (Pp.) In Moskau ist eine größere Gruppe deutscher und schwedischer Ingenieure, vorwiegend Direktoren metallurgischer und Lokomotivenfabriken eingetroffen. Zweck der Ankunft ist die Bekanntmachung an Ort und Stelle mit der Frage des Wiederaufbaues des Eisenbahnwesens. Die Ingenieure sollen alle wichtigeren Eisenbahnknotenpunkte besuchen. Die Ingenieure haben bereits angefangen mit dem Verkehrskommissariat eine Reihe Eisenbahnkonzessionen zu besprechen.

Die Ueberführung der Wrangelarmee nach Wladiwostok.

Moskau, 5. November. (Pp.) Die Moskauer Presse berichtet, daß England und Japan sich mit der Ueberführung von 30,000 Soldaten Wrangels nach Wladiwostok einverstanden erklärt haben.

Telegraphenleitung in der Wolga.

Warschau, 5. November. (Pp.) Die „Ekonom. Shisn" berichtet, daß dieser Tage der Unterseekabel durch die Wolga bei Zarizyn fertiggestellt worden ist.

Polnisch-russischer Tauschhandel.

Warschau, 5. November. (Pp.) Die „Ekon. Shisn" meldet, daß sich der Tauschhandel mit Polen entwickelt. Dieser Tage wurde eine Ladung Borsten, Wolle und Lumpen nach Polen gesandt.

Semionow unter dem Schutze Frankreichs.

Moskau, 5. November. (Pp.) „Iswestija" berichten, die chinesische Regierung hätte vom französischen Konsul in Schanghai die Auslieferung des sich auf französischem Konzessionsterritorium aufhaltenden Hetmans Semionow verlangt. Der Konsul gab eine abschlägige Antwort und erklärte, Semionow stehe unter dem Schutze Frankreichs.

Russisches Gold im Auslande.

Warschau, 5. November. (Pp.) „Golos Rossii" bringt folgende Ziffern über das im Auslande befindliche Gold. 1,513,200,000 Francs in Gold wurden während des Krieges nach London geschafft. Es folgt das an Deutschland laut dem Brest Litowsker Vertrage ausgezahlte und auf Grund des Versailler Traktats an Frankreich abgetretene Gold von 299 838 000 Francs. Schließlich befinden sich 18,250,000 Goldfrcs. in Schweden.

Die Industrie in Weißrußland.

Aus Minsk wird gemeldet: Bereits vor einigen Wochen hat die Industrie in Weißrußland angefangen, sich zu beleben. In Minsk hielt sich vor kurzem eine Gruppe deutscher Unternehmer auf, augenblicklich sind jedoch Schweden hier. Sowohl den Deutschen als auch den Schweden geht es um Waldkonzessionen. Es wurde angefangen, die Gerbereien in ganz Weißrußland zu verpachten, je eine in jedem Kreise. Der Pächter besitzt das Monopol für den Einkauf von Rohstoffen im Kreise. Außer einem gewissen Quantum, das an die staatlichen Institutionen abgeliefert werden muß, gehört der ganze Rest dem Pächter. Es sollen 16 Sägewerke verpachtet werden. Das Sägewerk in Bobruisk wurde an seine früheren Besitzer verpachtet. Jeder Pächter muß eine bestimmte Produktion des Unternehmens garantieren.

Dr. von Studt, früherer Kultusminister †.

Der frühere, langjährige preußische Kultusminister Dr. v. Studt ist im 84. Lebensjahre in Berlin gestorben. Mit ihm ist ein seinerzeit viel

Dr. von Studt †.
früherer Kultusminister.

befehdeter Politiker dahingegangen. Er wurde am 5. Oktober 1838 als Sohn eines Rechtsanwalts in Schweidnitz geboren. In seiner Stellung als preußischer Kultusminister (1899—1907) erhielt er 1906 mit der Verleihung des Schwarzen Adlerordens den erblichen Adel. Bei seinem Abgang wurde er zum lebenslänglichen Mitglied des preußischen Herrenhauses ernannt.

Die Washingtoner Konferenz.

Paris, 5. November. (Pp.) Am 3. November sind nach der „Chic. Trib." 23 der hervorragendsten japanischen Journalisten in Washington eingetroffen.

London, 5. November. (Pp.) Seit einigen Tagen läuft bereits ein sensationelles Gerücht um, wonach auf der Washingtoner Konferenz die Frage aufgeworfen werden soll, der Moskauer Regierung und den russischen politischen Emigrantenkreisen ein Verständigungsangebot zu machen, da dann eventuell die russischen Vertreter an der Konferenz teilnehmen könnten. Bemerkt werden muß, daß dieses Gerücht aus Kreisen stammt, die dem Verlag des „Daily Herald" nahestehen.

Warschau, 5. November. (Pp.) Die offizielle bolschewistische Telegraphenagentur „Rosta" gibt nach japanischen Blättern folgende Punkte an, die nach japanischen Blättern zu gewissen Reibungen zwischen Amerika und Japan führen können: 1) Die Telegraphenstation auf der Insel Yap. Den Japanern geht es darum, die Insel unter ihre Verwaltung zu bekommen, Amerika dagegen dringt an ihre Internationalisierung, 2) drei alte, früher Deutschland gehörende Kabel, die über die Insel gehen, will Japan zu seiner Verfügung erhalten, während Amerika ihre Verteilung fordert; 3) Amerika will das von Japan aufgrund des Versailler Traktats erhaltene Recht auf das früher Deutschland gehörende Schantung nicht anerkennen; 4) die Expansion Japans nach der Mandschurei und Mongolei, die von Amerika als eine Verletzung des Grundsatzes der „offenen Tür" angesehen wird; 5) die Tätigkeit der Japaner in Wladiwostok, Ostsibirien und auf Kamtschatka, 6) die die Japaner beunruhigende Tätigkeit der amerikanischen Missionare; 7) die Frage der Gleichberechtigung der Rassen und die Einwanderung der Japaner auf die Philippineninseln und Havanna, besonders aber an die Küste der Vereinigten Staaten.

Der Neunstundentag in der Schweiz.

Aus Genf wird gemeldet: Dem schweizerischen Nationalrat liegt ein Antrag auf Aufhebung des Achtstundentages vor. Der Antrag verlangt für alle dem Fabrikgesetz unterworfenen Unternehmungen die allgemeine Einführung des Neunstundentages.

sowie dessen Verlängerung bis auf zehn Stunden für alle Saisonindustrien und für solche Betriebe, die eine besondere Erlaubnis der Regierung dafür erhalten. Diese Abweichung von der achtstündigen Arbeitszeit soll so lange in Geltung bleiben, wie die wirtschaftliche Krise in der Schweiz andauert und der Staat für Arbeitslose zu sorgen hat.

Der Antrag geht von dem Bestreben aus, die Produktionskosten der Schweizer Industrie zu vermindern und ihr damit auf dem internationalen Markt einen Vorteil zu verschaffen. Der Antrag hat bereits die Unterschrift von mehr als hundert Abgeordneten gefunden. Interessant ist, daß die Bewegung auf Erhöhung der Arbeitszeit auch aus der Bevölkerung heraus Unterstützung findet.

Sun-Yat-sen, der erste Präsident der südchinesischen Republik, und seine Gemahlin.

Sun-Yat-sen, der erste Präsident der südchinesischen Republik, ist der „Vater der chinesischen Revolution" überhaupt. Er erhielt seine Erziehung in Amerika, besuchte auch die dortigen Universitäten.

Sun Yat-sen, und seine Gemahlin. Der erste Präsident der südchinesischen Republik.

Bald war er der geistige Mittelpunkt der im Ausland lebenden jungen Reformchinesen. Von London aus schuf er schon früher eine Organisation, die sich über das ganze Chinesische Reich erstreckte und alle Elemente umfaßte, die mit den bestehenden Zuständen in China unzufrieden waren. Als er seine Saat reif glaubte, ließ er in Südchina die Revolution beginnen, die mit der Absetzung der Mandschus und der Proklamation der Republik endete. Die Verhältnisse entwickelten sich so, daß Sun-Yat-sen jetzt Präsident der südchinesischen Republik wurde. Der Präsident ist mit einer chinesischen Dame verheiratet, die ebenfalls in Amerika studiert hat.

Attentat in Japan.

Tokio, 5. November. (Pat.) Havas. Der Ministerpräsident Hara wurde hier ermordet.

Vanderlip über Polen.

Auf die Frage, was Vanderlip über Polen und dessen wirtschaftliche Fähigkeiten denke, antwortete er dem Mitarbeiter der „Rzeczpospolita" folgendes:

Ich werde Ihnen lieber sagen, welches die Meinung Amerikas über Polen ist. Amerika begreift sehr wohl, daß Polen mit einer Bevölkerung von 30 Millionen und bedeutenden natürlichen Reichtümern eine große Zukunft vor sich hat. Trotz alledem aber scheint der junge Staat jetzt vor dem Bankrott zu stehen. Die Ursachen dieser Erscheinung müssen in erster Linie in den ungeheuren Ausgaben für das Heer und für den Krieg gesucht werden, was die Kräfte des jungen Staates überstieg; Schuld daran trägt auch die Nichteintreibung der Steuern. So entstanden ungeheure Fehlbeträge, die wiederum neue Emissionen von Papiergeld zur Folge hatten. Mit der Entwertung der polnischen Mark aber wuchsen wieder die Fehlbeträge. Vor allen Dingen aber hat Polen zu große Aufgaben auf seine Schultern genommen, übermäßig große und ganz unnötige Ausgaben gemacht und Experimente unternommen, die ihm außer wirkungsvollen Mißerfolgen auch noch den Ruf eines Staates mit imperialistischen Tendenzen einbrachten ...

Der polnische Staat hätte seine Hauptaufmerksamkeit auf wirtschaftliche Aufgaben richten, das Gleichgewicht des Staatsbudgets herstellen, ein Steuersystem ausarbeiten und die Ausfuhr mindestens auf Einfuhrhöhe bringen sollen.

Dennoch hat Polen trotz seiner augenblicklichen Machtlosigkeit die Möglichkeit, sich nicht nur aus der mißlichen Lage zu befreien, in die es hauptsächlich durch eigene Schuld geraten ist, sondern sich im Laufe der nächsten Jahre auf festen Boden zu stellen.

Ein empörendes Urteil.

Krefeld, 1. November. Ehemalige Kriegskameraden des Offizierskorps in Wesel waren zu einem kameradschaftlichen Wiedersehen in dem Saale eines Krefelder Restaurants versammelt. Am Abend erschien plötzlich ein starkes belgisches Militäraufgebot mit aufgepflanztem Seitengewehr in dem Saal und erklärte sämtliche 32 Anwesenden für verhaftet. Sie wurden am gleichen Tage dem Gerichtsgefängnis in Krefeld zugeführt, von wo sie nach Aachen befördert wurden. Hier standen sie am Sonnabend vor dem belgischen Kriegsgericht unter der Anklage, sich gegen § 65 der Verordnungen der Rheinland-Kommission vergangen zu haben. Auch sollten sie Beziehungen zum preußischen Kriegsministerium unterhalten haben. Obwohl die Zusammenkunft frei von jeder politischen Tendenz war, verurteilte das belgische Kriegsgericht insgesamt 25 Personen, und zwar zwei zu vier Monaten Gefängnis und je 5000 Mark Geldstrafe und die übrigen 23 zu zwei Monaten Gefängnis und je 10,000 Mark Geldstrafe. Die anderen sieben wurden freigesprochen.

Falsche Berechnung?

Es läßt sich nicht leugnen, daß seit dem Augenblick der Uebernahme der Geschäfte durch die Regierung Ponikowski sich ein Wandel vollzogen, der recht einschneidend ist für das gesamte Wirtschaftsleben unseres Land. Dieser Wandel vollzieht sich auf allen Gebieten. Aus dem Ensemble des Ministerkompletts leuchtet wie ein weithinstrahlender Stern der Name des Finanzministers Prof. Michalski entgegen, dem der Ruf eines glänzenden Finanzpolitikers vorangegangen ist. Prof. Michalski nimmt bereits seit dem Tage der Wiedererrichtung Polens an den Beratungen finanzpolitischen Kommissionen, die in Warschau tagten, teil und hat sich als ausgezeichneter Finanzpolitiker von weitausschauendem Blick bewährt. Wenn in den wenigen Wochen, während welcher das Ministerium Ponikowski am Ruder ist, auf wirtschaftlichem Gebiete in Polen sich ein so einschneidender Wandel vollzogen hat, so ist das als ein Sieg der Intelligenz aufzufassen. Die Bauernwirtschaft, die im Sejm und auch in der Regierung eingezogen war, hat erwiesen, daß erst recht eine Klassenpolitik eingesetzt hatte, die man doch allseitig vermeiden wolle. Die Person des gegenwärtigen Finanzministers Prof. Michalski hat auch im Auslande großes Vertrauen zu der Zukunft der polnischen Finanzen erweckt. Das rapide Steigen der polnischen Mark hat allseitig in Finanzkreisen Staunen wachgerufen. Es ist nicht anzunehmen, daß ausschließlich die Maßnahmen des Finanzministers Prof. Michalski die Ursachen zu dem plötzlichen Steigen der polnischen Mark sind, sondern daß auch andere wichtige Machtfaktoren hier eine ausschlaggebende Rolle gespielt haben. Hierzu gehört in erster Reihe die Entscheidung über Oberschlesien und der enorme Gewinn Polens an dieser Teilung. Hat nun einerseits die Zuteilung Oberschlesiens mit den größten Naturschätzen und dem gesamten hochentwickeltem Industriegebiet an Polen zur Aufbesserung der polnischen Mark beigetragen, so haben auch entschieden die Maßnahmen des Finanzministeriums bewirkt, daß die fremden Valuten fielen und der polnischen Mark der Weg zur Höhe geebnet wurde. Das rapide Steigen unserer Mark kam aber Vielen sehr unerwünscht, in erster Reihe den Industriellen, die in dem plötzlichen Steigen unserer Valuta eine Entwertung der Poduktion erblicken. Unerwünscht kam aber auch gleichzeitig das Steigen der Mark dem Herrn Finanzminister selbst, der er jetzt das Projekt der einmaligen Abgabe (Danina) in dem Sejm eingebracht hat. Darin liegt ein großer finanzpolitischer Fehler. Das Projekt der Danina lag schon vor vier Wochen fertig vor und war nach den Verhältnissen des damaligen Standes des Kurses der polnischen Mark zugeschnitten. Durch das plötzliche Steigen der polnischen Mark hat sich die Situation vollständig verschoben. Hätte der Finanzminister die Möglichkeit gehabt, unter den damals obwaltenden Umständen die Danina einzuziehen und das Steigen der polnischen Mark wäre erst nach dem Einkassieren der Danina erfolgt, dann hätte der Finanzminister einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen gehabt. So ist nun eine Situation eingetreten, die die Hoffnung auf eine Danina in der ursprünglich beabsichtigten Norm in Frage stellt, weil das Bargeld vollständig verschwunden ist. Durch das „vorzeitige" Steigen unserer Valuta sind zahlreiche Geschäftsleute und Fabrikanten nicht nur unfähig, die Danina zu entrichten, sondern sie stehen am Rande des Bankrotts. Die Umwertung aller Werte, die im Laufe der letzten vier Wochen bei uns eingesetzt hat, hat auf der einen Seite den Triumphzug der beständig steigenden polnischen Mark gebracht, auf der anderen die Niederlage der Produktion, mit ihren Begleiterscheinungen die bisher die Nährmutter gewesen. — Unter den gegenwärtig obwaltenden Umständen läßt sich nichts voraussehen. Auf Ueberraschungen müssen wir uns aber gefaßt machen.

A. M.

Chronik u. Lokales.

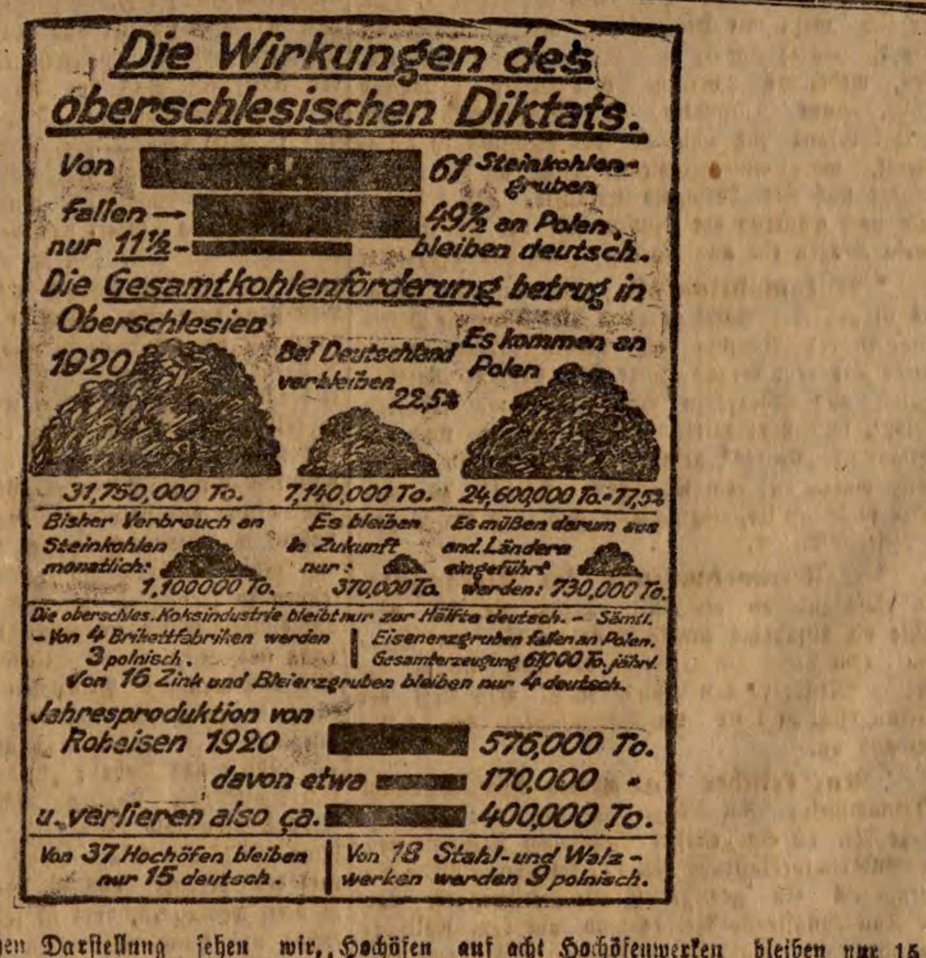
Sonntagsbetrachtung.

Da Jesus solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, meine Tochter ist jetzt gestorben; aber komm und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Und Jesus stand auf und folgte ihm nach, und seine Jünger. Und als er in des Obersten Haus kam und sah die Pfeifer und das Getümmel des Volks, sprach er zu ihnen: Weichet, denn das Mägdlein ist nicht tot, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volk ausgetrieben war, ging er hinein, und ergriff sie bei der Hand; da stand das Mägdlein auf. Und dies Gerücht erscholl in dasselbige ganze Land. Matth. 9, 18. 19. 23—26.

„Fürchte dich nicht, glaube nur!" so hat einst der Herr einem bekümmerten Vater ins Herz geredet, als dieser an dem Sterbebette seines einzigen geliebten Kindes verzagen wollte; dies Wort hat alles Fürchten und Bangen in seiner Seele gestillt, hat den Glauben wieder in ihm geweckt und dessen hoffenden, wartenden Glauben zugleich überschwenglich gelohnt, indem der Vater schon nach wenigen Augenblicken sein verloren geglaubtes Kind aus den Händen des Herrn lebendig und gerettet zurück empfing. Dies Wort ist auch an uns alle gerichtet; es kann auch uns Kraft und Mut verleihen unter allen Stürmen und Gefahren des Lebens. Sobald die Gnade Gottes ein Neues in dem Menschen wirken will, beginnt sie die Furcht aus dem Herzen zu bannen und jenen Mut des Glaubens ihm einzupflanzen, der sich ganz auf die Gnade stützt und im Vertrauen auf ihren Schutz vor keiner Gefahr erzittert. Der christliche Mut ist eine Gnadengabe; er muß errungen, erbeten werden. Amen.

Eine Weihnachtsmesse.

Am 12. und 13. d. M. findet im Heim des Frauenvereins der St. Trinit. Gem. eine Weihnachtsmesse statt, die in ihrer Art einzig dastehen soll. Wie sonst zu einer Messe die Teilnehmer aus dem ganzen Lande das Beste und Schönste ausstellen, was Industrie und Gewerbe zu bieten vermögen, so ist es hier die Arbeit der Frau, die zu einem harmonischen Ganzen geordnet und ausgestellt ist. Angefangen vom einfachen selbstgestickten Taschentuche und Deckchen bis zu meisterhaft ausgeführten Milieus, und vollendet schönen Sofakissen ist an Handarbeiten, Schürzen, Kleidungsstücken, Stickwaren, Markttaschen usw. fast alles zu haben, was zum bevorstehenden Weihnachtsfeste von Nöten ist. Außerdem werden in reichdekorierten Zelten selbstgebackene Pfefferkuchen, Bonbons, Süßigkeiten und drgl. feilgeboten, wieder in anderen wird guter Kuchen und Kaffee serviert, auch durch Würstchen, Kraut und kalten Tisch soll allen kulinarischen Wünschen Rechnung getragen werden. Ein reiches Vergnügungsprogramm verbunden mit gutem Kaffeekonzert soll für angenehme Abwechslung Sorge tragen und durch viele amüsante Ueberraschungen verspricht der Aufenthalt in den schöngeschmückten Räumen ein sehr genußreicher zu werden. Wir können den Besuch dieser interessanten Veranstaltung nur empfehlen, zumal sie ... das letzte Scherflein zum Ankauf der schon bestellten Glocken bringen soll.



Aus der graphischen Darstellung sehen wir, daß von den 61 Steinkohlengruben Oberschlesiens $49^1/_2$ an Polen fallen, während nur $11^1/_2$ deutsch bleiben. Das hat zur Folge, daß von den 31,750,000 Tonnen Kohle, die im Jahre 1920 gefördert wurden, an Polen rund 24,000,000 Tonnen, d. h. ungefähr 77,5 Prozent. fallen, während bei Deutschland 7,140,000 Tonnen, also 22,5 Prozent, verbleiben. In Zukunft bleiben Deutschland nur 370,000 Tonnen, während die Deutschen bisher aus Oberschlesien monatlich 1,100,000 Tonnen bezogen. Von vier oberschlesischen Brikettfabriken werden drei polnisch. Ebenso ergeht es den Deutschen bei der Eisenindustrie. Von insgesamt 37 Hochöfen auf acht Hochöfenwerken bleiben nur 15 auf drei Hochöfenwerken deutsch; von 18 Stahl- und Walzwerken werden 9 polnisch, und noch schlimmer ergeht es den Deutschen bei der Zink- und Bleiindustrie. Von der Zinkförderung behalten sie nur 14 Prozent. Da Oberschlesien 80 Prozent der gesamten deutschen Zinkerzförderung aufbrachte, verliert Deutschland 75 Prozent der gesamten Zinkerzförderung. Von der oberschlesischen Bleierzförderung bleiben Deutschland etwa 23 Prozent. Sämtliche Zink- und Bleihütten gehen indessen an Polen über, ebenso die zwei vorhandenen Blei- und Silberhütten mit einer Produktion von 2000 Kilogramm Silber im Jahre 1919.

Die Lodzer Industriellen und die städtischen Finanzen.

Der Lodzer Magistrat hat bekanntlich ein Statut über die Erhebung einer Umsatzsteuer von der Produktion zugunsten der städtischen Kasse der Stadt Lodz ausgearbeitet, welches von der Stadtverordnetenversammlung bestätigt wurde. Der Verband der Lodzer Industrieller hat nun an den Finanz- und Innenminister seine Denkschrift entsandt, mit der Bitte, dieses Statut zurückzuweisen, und zwar aus folgenden Gründen: Der Verband der Industriellen kann sich prinzipiell damit nicht einverstanden erklären, daß irgend eine Kommunalsteuer ausschließlich von einer Wirtschaftssphäre unter Vermeidung aller anderen erhoben wird, während sie gleichmäßig allen Bürgersphären der Stadt Lodz auferlegt werden sollte. Vom Standpunkte einer gesunden Wirtschaftspolitik ist auch nicht denkbar, daß ein Wirtschaftszweig in nur einer Standgemeinde mit gewissen Abgaben belastet und in anderen Ortschaften unseres Landes von dieser Steuer befreit wird. Bei Einführung dieser Steuer würde die Lodzer Industrie im Verhältnis zu der übrigen polnischen Textilindustrie benachteiligt. Das in beschleunigtem Tempo ausgearbeitete Statut der Steuer enthält ferner verschiedene Mängel. Aus diesem Grunde hat sich der Magistrat vorbehalten, Vollziehungsvorschriften zu erlassen, die bei dem im Magistrat herrschenden Klassengeist sicher nicht den Bedürfnissen unseres Industrielebens angepaßt sein würden. Das Statut schafft ferner eine privilegierte Stellung für kleinere Lodzer Unternehmungen VII. und VIII. Kategorie und für Unternehmungen bei den Arbeiter-Genossenschaften, sowie auch für die Produktion sämtlicher in- und ausländischen Industrie-Unternehmungen, die auf dem Lodzer Pflaster bestehen, oder bestehen können, jedoch in Lodz keine Engros-Lager besitzen. Die Denkschrift kritisiert das Statut Satz für Satz und bemerkt u. a., daß die Verfasser des Statuts die Absicht hatten, eine Steuer vom Verbrauch zu projektieren und in der Eile eine Steuer von der Produktion ausgearbeitet haben. Zum Schluß der Denkschrift wird gesagt: Das Statut ignoriert die Unverletzlichkeit der Wohnungen. Das Geheimnis der Korrespondenz und der Handelsoperationen, verleiht den Magistratsorganen das Recht, die Lokale der Unternehmungen jeder Zeit zu betreten, sämtliche Bücher und Korrespondenzen durchzusehen, den Unternehmer oder sein Personal auszufragen, als wäre zur Beschließung dieser Sachen nur ein einfacher Beschluß der Stadtverordnetenversammlung nötig, indessen müssen alle dieser Art projektierten Aenderungen der Rechte, sowie Beschränkungen der von der Konstitution garantierten bürgerlichen Freiheiten vom Sejm bestätigt werden. Auf Grund obiger Ausführungen bitten wir den Herrn Minister, das Statut der Lodzer Stadtverordnetenversammlung betreffend die Erhebung einer Steuer von der Produktion zugunsten der städtischen Kasse in Lodz nicht zu bestätigen.

* **In der hl. Kreuz-Kirche wird von** heute ab jeden Sonntag um 10 Uhr vorm. deutscher Gottesdienst und Predigt stattfinden. Die Predigten werden abwechselnd vom Präfekt Dr. Nowowiejski und Vikar Pielka gehalten. Beichtgelegenheit für Deutsche alltäglich von ½7 Uhr früh an.

* **Handelsverkehr zwischen Polen und Amerika.** Der Geldwert der polnischen Erzeugnisse, welche im Mai 1921 aus Polen nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas exportiert wurden, beträgt 114,924 Dollar gegen 50,047 Dollar im Monat Mai 1914. Für 11 Monate, die am 31. Mai 1921 abliefen, beträgt der Geldwert der aus Polen nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas exportierten Waren 915,523 Dollar gegen 128,162 Dollar für 11 Monate, die am 31. Mai 1920 abliefen. Der Geldwert der aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas nach Polen importierten Waren für Mai 1931 beträgt 2,337,593 Dollar, hingegen für 11 Monate, die am 31. Mai 1921 abliefen, beträgt der Geldwert 34,483,701 Dollar. Der Geldwert des Imports nach Polen für Mai 1920 betrug 12,093,729 und für 11 Monate, die am 31. Mai 1920 endeten, 43,000,187 Dollar. Einer der Hauptartikel, welche aus Amerika nach Polen importiert wurden, war Weizenmehl. Der Geldwert des nach Polen im Mai 1921 importierten Mehls beträgt 866,466 Dollar gegen 8,141,800 Dollar für Mai 1920. Innerhalb von 11 Monaten, die am 31. Mai 1921 endeten, wurde nach Polen Weizenmehl im Werte von 6,146,688 Dollar eingeführt.

* **Der Stillstand in unserem Geschäftsverkehr** wird am besten durch den Verkehr auf unserer Post illustriert. Früher standen in langen Reihen an den verschiedenen Schaltern die Interessenten, die Wertbriefe und Beträge für Postanweisungen abzuholen hatten. Gegenwärtig ist die Postoperation ganz enorm zurückgegangen. Die Hauptpost, sowie die Filiale an der Petrikauer-Straße zahlten täglich je 20 Millionen Mark für Postanweisungen aus. Gegenwärtig ist die Postoperation auf 2—3 Millionen täglich zurückgegangen.

* **Nekrolog.** Gestern verschied nach längerem Leiden der Senior der Lodzer Musiker, der langjährige Orchesterdirigent Moses Wiesenberg im Alter von 72 Jahren. Mit dem Dahingeschiedenen verschwindet eine bekannte und populäre Persönlichkeit aus dem Bilde unserer Stadt. Das Wiesenberg'sche Orchester erfreute sich vor mehreren Jahren in Lodz einer allgemeinen Beliebtheit; Wiesenberg veranstaltete eine Zeitlang populäre Konzerte, spielte auf allen größeren Bällen, im Theater, bei vornehmen Hochzeiten und anderen familären oder festlichen Veranstaltungen. Er hatte sich in die Herzen der Lodzer hineingespielt und deshalb erweckt die Nachricht von seinem Hinscheiden allgemeine Teilnahme. Ein ehrenvolles Andenken wird ihm in Lodz bewahrt bleiben. Er ruhe in Frieden!

* **Erhöhung des Kredits an Industrielle.** Vorgestern fand in der Lodzer Abteilung der Landes-Darlehenskasse eine wichtige Beratung statt. Die schwere Lage der Industrie und den Mangel an Arbeit in den Fabriken in Betracht ziehend, wurde gemäß den Weisungen des Finanzministers beschlossen, den Lodzer Firmen den Kredit zu erhöhen. Dadurch werden unsere Industrieller in die Lage versetzt, den Betrieb in ihren Unternehmungen noch weiter Aufrecht zu erhalten.

* **Die falschen Tausendmarkscheine.** Wiederholt wurde berichtet, daß sich unter den gelblichen Tausendmarkscheinen viele Falsifikate befinden. Interessenten wandten sich an verschiedene Banken mit der Bitte um Aufklärung, an welchen Zeichen die falschen Scheine zu erkennen sind. Wie es sich herausstellte, wurden in den Kassen falsche Tausendmarkscheine mit nachstehenden Initialen und Serienbuchstaben in Zahlung gegeben: Z. J., — Z. G. — Z. S., F. III., — Z. III, — Z. A. B., — Z. A. D., III G., S. L. U. — Ser. A., — Z. a. B., III. S. D., — III. S. F. — Ser. Z. o. C., Ser. III, F.. — Ser. III. H.. — Z. J., A. Z., — Z. A. S., — Z. S. Das Publikum müßte im eigenen Interesse auf diese Banknoten achten, um nicht Schaden zu erleiden eventuell mit den Behörden in Konflikt zu geraten. Auch ist auf die Wasserzeichen zu achten, die bei den falschen Banknoten nicht vorhanden sind. Bemerkt sei noch, daß die weißen, resp. gelblichen Tausendmarkscheine nur bis 15. November l. J. das Umlaufrecht haben. Nach diesem Termin werden solche Scheine nur von der Staatskasse eingetauscht.

* **Alle polnischen Hochöfen erloschen.** Nach dem „Wiarus Polski" sind fast alle Hochöfen in Polen erloschen. Von seiten der polnischen Industriellen wird behauptet, daß der ungenügende Zollschutz gegen Produkte deutscher und tschechischer Zechen sich merklich fühlbar mache, weil diese Hütten noch eine Krisis durchmachen und zum Teil unter dem Selbstkostenpreis verkaufen. Den polnischen Hütten fehlt es an Koks und auch an Kohlen für die Martinsöfen, die aus Oberschlesien nicht mehr eingehen. Die Produktion in den Revieren Dombrowa und Krakau deckt kaum 35 Prozent des Bedarfs.

* **Für hungernde Waisenkinder.** Um die Not im Kriegswaisenhause zu lindern, hat sich der Ev. luth. Frauenverein der St. Johannisgemeinde entschlossen, am Sonnabend, den 19. November im Konzerthause einen großen Fünf-Uhr-Thee für unsere Gesellschaft zu veranstalten. U. a. sind auch prächtige musikalische Darbietungen von Künstlern und Damen und Herren aus der Gesellschaft in Aussicht genommen. Näheres wird rechtzeitig bekannt gegeben werden. Der „Fünf-Uhr-Thee" wird ein Ereigniß in der Lodzer Gesellschaft sein. Die Vorbereitungen hierzu sind im vollen Gange. Wir hoffen, daß für den ungemein sympathischen Zweck — Hilfe den notleidenden Waisenkindern — unsre Gesellschaft ein hilfbereites Herz und eine offene Hand entgegenbringen wird. Pastor J. Dietrich.

* **Das Resultat der Volkszählung im Lodzer Kreise.** Das Resultat der eintägigen Volkszählung, der Haustiere, Land-, Gartenbau- und Forstwirtschaften im Lodzer Kreise ist folgendes: Zahl der Immobilien 11,562, Wohngebäude 11,746, der unbewohnten Gebäude 128, Bevölkerung 88,847, davon 42,926 Männer und 45,421 Frauen, polnischer Nationalität 67,764, Pferde 10,172, Hornvieh 26,296, Schafe 4289, Borstenvieh 11,952. Die Gesamtbodenfläche 13,291 Morgen 193 Ruten.

* **Bildung von Kreiskommissionen zur Prüfung der Preise.** Auf Anordnung des Hauptwucheramts werden bei sämtlichen Starosteien und Woiewodschaften Kommissionen zur Prüfung der Preise ins Leben gerufen. Die erste und wichtigste Aufgabe dieser Kommissionen wird die Festsetzung der Preise für möglichst alle Artikel des täglichen Bedarfs sein, um der durch nichts begründeten Teuerung ein Ende zu bereiten. Die Kommissionen werden in beschleunigtem Tempo gebildet, so daß sie voraussichtlich schon am 10. November ihre Tätigkeit aufnehmen werden.

* **Eine psychiatrische Konferenz** fand am Sonntag und Montag in der Heilanstalt „Kochanówka" statt, an welcher mehrere Psychiater aus verschiedenen Teilen Polens teilnahmen, darunter auch die Vertreter aus Wilna und Lemberg, die herzlich begrüßt wurden. Den Vorsitz der Konferenz führte Herr Dr. Kawczynski aus Neustadt (Weiherowo) in Pommerellen. Es wurde über verschiedene administrative und wirtschaftliche Organisationen bezüglich der psychiatrischen Heilanstalten in Polen beraten.

* **Das Büro des Evidenz Offiziers** in Zgierz wurde am 31. v. Mts. nach Lodz, Petrikauerstraße 187, übertragen.

* **„Sitten und Gebräuche der Araber in Afrika"** lautete der Titel des Vortrags, den Dr. Rudolf Nowowiejski am vergangenen Donnerstag im Christl. Kommisverein z. g. H. (Pusta 10) hielt. Kaleidoskopartig, in fesselnden Bildern entrollte der Prälegent seine Eindrücke, die er während eines fünfjährigen Aufenthalts in Afrika in sich aufgenommen hat. Reichlicher und wohlverdienter Beifall lohnte den Vortragenden. Mit Freude ist es zu begrüßen, daß Dr. Nowowiejski eine Reihe weiterer Vorträge dem Verein zugesagt hat.

* **Vortrag im Frauenverein.** Donnerstag, den 10. November, wird Unterzeichneter im ev.-luth. Frauenverein der St. Johannisgemeinde nachm. 1/25 Uhr (Nawrotstr. — Lokal des Kirchengesangvereins) den im St. Matthäisaal gehaltenen Vortrag: „Die innere Kraft der lutherischen Kirche im Lichte ihres Martyriums in den Baltischen Landen" wiederholen. Die aktiven und passiven Mitglieder des Vereins wie auch die Damen unserer Gesellschaft sind hierzu freundlich eingeladen.

Pastor J. Dietrich.

* **Ein nettes Söhnchen.** Eine gewisse Antonina Schreiber brachte der Polizei zur Anzeige, daß sie systematisch bestohlen wird. Durch die eingeleitete Untersuchung wurde festgestellt, daß die Schreiber von ihrem eigenen Sohn bestohlen wurde, bei welchem man verschiedene der gestohlenen Sachen fand.

Abonnements-Einladung

Der Bezugspreis der „Neuen Lodzer Zeitung" pro November wird **unverändert** bleiben. Die „Neue Lodzer Zeitung" wird vom 1. November a. c. an kosten:

700 Mk. monatlich, mit Austragelohn 800 Mk.
175 „ wöchentlich „ „ 200 „

Für die Treue, die uns unsere Leser bisher bewahrt haben, sagen wir auch heute wieder unseren herzlichen Dank und richten an sie die Bitte, unsere Zeitung weiterhin zu verbreiten. Dadurch wird es uns möglich sein, sie nicht nur zu erhalten, sondern auch immer mehr auszubauen.

Für diejenigen Abonnenten, die bis zum 9. November in unserer Administration, Petrikauer-Straße 15, den Bezugspreis im Voraus eingezahlt haben, kommen nachstehende

Millionowki

zur Verlosung:

Nr. 4.508.940
„ 4.508.941
„ 4.508.942
„ 4.508.943

Ein eventuell inzwischen auf eine dieser Nummern entfallender Gewinn von

1.000.000 Mk.

gehört dem künftigen Besitzer der Millionowka.

„Neue Lodzer Zeitung"
Verlag und Redaktion, Petrikauerstr. 15.

* **Aufdeckung eines Schnapslagers.** Auf Verfügung der höheren Behörde nahmen Untersuchungsbeamte im Schreibmaterialiengeschäft der Frau Szopska an der Dzielna-Straße 8 eine Revision vor und entdeckten 2 Kisten Spiritus, 8 Kisten Monopolschnaps und 8 Kisten Posener Schnaps. Der Schnaps wurde beschlagnahmt und eine Untersuchung eingeleitet.

* **Festnahme einer Räuberbande.** Am Sonntag stieß die Polizei in der Gemeinde Lutomiersk auf eine Räuberbande, zu deren Mitgliedern auch Banditen aus Lodz gehören. Die Räuberhöhle befand sich im Dorfe Piorunow bei dem bekannten Hehler Josef Luczak. Die Bande wurde von dem Sohn des Luczak von dem Herannahen der Polizei in Kenntnis gesetzt und begann zu fliehen. Es kam zu einem gegenseitigen Kugelwechsel, wobei der Anführer der Bande, Josef Niedzielski, verwundet wurde, jedoch entkam dieser im Dunkel der Nacht. Von den Gliedern der Bande wurden verhaftet: Tomasz Wojciechowski, wohnhaft in Lodz an der Sikawska-Straße Nr. 11, Marjan Wrzesinski aus der Gemeinde Szczawin, Wladyslaw Marczak, wohnhaft in Lodz an der Mlynarska-Straße Nr. 29 und Stanislaw Marczak aus der Gemeinde Puczniew. Bei dem Landwirt Luczak, der sich mehr mit Hehlerei als mit Landwirtschaft befaßt, wurde eine eingehende Revision vorgenommen, wobei man zwei im Dorfe Mence gestohlene Kühe, einen Kultivator, und Leinenwaren fand. Luczak befand sich während der Revision in Lutomiersk, wo er die gestohlenen Kühe an die Hehler Sender und Idel Weingold verkaufte. Diese trafen auch noch während der Anwesenheit der Polizei mit einem Wagen ein und wurden gleichfalls verhaftet.

* **Automobilunfall.** Von einem Auto, das in gestriger Nacht gegen 1 Uhr durch die Petrikauer in der Richtung des Neuen Ringes jagte, wurde vor dem Grand Hotel Herr Markus Marisustrauch aus Warschau überfahren und erheblich verletzt, so daß er mittels Rettungswagen nach der Heilanstalt „Unitas" gebracht werden mußte. Der Polizeiposten rief dem Chauffeur „Halt!" zu, doch dieser fuhr weiter, ungeachtet dessen, daß der Posten Schüsse abfeuerte.

* **Selbstmordversuch im Gefängnis.** Im Gefängnis an der Milijna-Straße Nr. 29 versuchte die 19jährige Maria Jastrzembska aus Grabow ihrem Leben ein Ende zu bereiten, indem sie sich ein Messer in den Bauch stieß. Ein Arzt der Rettungsstation legte der Verwundeten den ersten Verband an.

* **Auf frischer Tat wurden beim Diebstahl** festgenommen: Im Konzertsaal an der Dzielnastraße Nr. 18 ein gewisser Stanislaw Jezewski von der Gubernatorskastraße Nr. 11, im Hause Glowna-Straße 24 ein gewisser Czeslaw Kluczynski von der Kamiennastraße Nr. 14 und auf dem Kalischer Bahnhof der Taschendieb Kazimierz Jendrzejewski von der Glownastraße Nr. 80.

* **Vermißt** wird seit einigen Tagen der 7jährige Zenon Rybicki, dessen Eltern im Hause Panska-Straße Nr. 193 wohnen. Wer über den Verbleib des Knaben etwas weiß, wird ersucht, der Polizei oder unter obiger Adresse Mitteilung zu machen.

* **Rußbrand.** In einem Schornstein des Hauses Wschodnia-Straße Nr. 33 geriet gestern der Ruß in Brand. Das unbedeutende Feuer wurde noch vor dem Eintreffen der Wehr von den Hausbewohnern gelöscht.

* **Feuer in der Umgegend.** Am 2. d. Mts. brannte im Dorfe Szymczyce, Gemeinde Zeromin, die Windmühle des Anton Olesik nieder. Der Schaden beträgt eine Million Mark.

Die Judenfrage im polnischen Staate,

die Prof. J. Baudwin de Courtenay in seinem Vortrage im Konzertsaale (Philharmonie) erörterte, lockte ein tausendköpfiges Auditorium herbei das mit Spannung den interessanten Worten des großen Gelehrten und Freidenkers folgte, auf welchen das zukünftige Polen sicher einst stolz sein wird.

Mit Genugtuung folgte man dem Ideengang des genialen Professors, der nicht wie ein Greis zu uns sprach, sondern wie der zukünftige junge Geist Polens, das, wie der Redner mit Recht behauptet, erst heranwachsen und reifen muß. Der Antisemitismus ist ein Kind des alten Testaments — betonte Redner wiederholt. Von einer Annäherung zweier Völker kann erst dann die Rede sein, wenn sie intellektuell auf einer Stufe stehen, d. h. auf einer gewissen Stufe von Intelligenz. Der großen, halbfinsteren Masse aber ist es nicht gegeben, diese Kluft zu überbrücken, hier ist die Triebfeder: kleinlicher Rassenhaß, den man schon dem Kinde einpflanzt und den die finsteren urteilsunfähigen Massen weiternähren. Redner verwirft den Antisemitismus im Allgemeinen, da wir doch Alle jüdischer Abstammung sind und führt weiter aus: Die Assimilierung in Polen ist nutzlos, denn wenn der Jude auch Hab und Gut, Ehre und Leben fürs polnische Vaterland hingibt und sogar sich taufen läßt, so hindert das das polnische Volk nicht, ihn weiter als Juden zu betrachten. Die Religion denkt sich der Vortragende als eine rein persönliche Gewissensfrage, die andere nichts angeht und die eigentlich amtlich nicht in Frage kommen sollte. Er betont auch das gute Recht der Konfessionslosen. Ueber Trennung von Staat und Kirche spricht er in selbstverständlicher Weise; er findet sogar, daß sie für den Staat besser wäre. Da die Juden die polnische Kultur, Literatur, Geschichte, das polnische Wesen und den polnischen Geist kennen und verstehen, so sollte auch von den Polen versucht werden, die Juden in ihrem Wesen, ihrer Art und Sprache kennen zu lernen — wie dies bereits im Auslande auf einigen Kathedern geschieht — um eine Annäherung und gegenseitiges Verständniß herbeizuführen. Mit den heutigen Prinzipien ist eine Annäherung kaum denkbar. Solange das Volk finster wie in Rußland ist — wo es noch an Ritualmorde glaubt — solange das Gebot: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" die Massen nicht durchdrungen hat, solange wird die Einigung ausbleiben. „Es gibt keine Wirte und keine Gäste in einem Lande" — ruft der Redner aus — „dort wo der Mensch geboren worden ist, dort ist sein Vaterland". Sehr witzig und humorvoll waren manche Beispiele, die der greise Redner zum Besten gab über die bösartige Gesinnungsart der Antisemiten und antisemitischen Völker. Mehr solcher Wahrheiten und wir hätten keine Judenfrage in Polen. Liebe muß man sich verdienen — meint der greise Redner zum Schluß — falls eine Mutter ihrem Kinde alles gibt, was ihm gehört, dann kann sie sicher auf Liebe rechnen. So sieht der ideale Mensch und Pazifist die Zukunft im allgemeinen und im Judenproblem. Seine Rede war durchdrungen vom Geiste der Wahrheit.

Ada Patron.

Eingesandt.

Der evangelisch-lutherische Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde wird am 13. November das Reformationsfest feiern. Ein Vortrag aus den vergangenen Zeiten der Salzburger, welche um des Glaubens Willen ihre Heimat verließen und Gottes Wort und Luthers Lehre für ihre höchsten Schätze hielten, wird gehalten werden. Außerdem stehen im Programm schöne musikalische Darbietungen, Gedichte und lebende Bilder aus Luthers Leben. Alles das soll uns an unsern Dr. M. Luther und die für uns erkämpfte Wahrheit erinnern, uns festigen und erbauen.

Die Leitung.

Der Verein polnischer Kleinhändler und Gewerbetreibender in Lodz veranstaltet am Sonnabend, den 12. November a. c. im Saale des Sport- und Turnvereins an der Zakonna-Straße Nr. 82 für seine Mitglieder und eingeführte Gäste ein Tanzvergnügen. Die Musik liefert das Orchester von Heinzel und Kunitzer unter Leitung des Herrn J. Chojnacki. Beginn um 8 Uhr abends.

Miljonowka.

Bei der gestrigen Ziehung der Millionowka fiel der Gewinn auf

Nr. 4,818,595.

Kunstnachrichten.

Aus der Lodzer Philharmonie. Das heutige Volks-Konzert um 12 Uhr mittags wird unter Leitung von Theodor Ryder dem Schaffen Eduard Griegs gewidmet sein. Das Konzert wird durch Herrn Ing. H. Goldberg eingeleitet. Als Solistin wirkt die Sängerin Frl. Sophie Maliniak mit. Im Programm „Peer Gynt" Suite I und II von Grieg.

Am Nachmittags-Konzerte tritt der bekannte Pianist Maxymilian Barac auf, der das Klavier-Konzert A-dur von Liszt mit Orchesterbegleitung zum Vortrag bringen wird. Außerdem enthält das Programm die Sinfonie B-dur von Schumann. Dirigent: Theodor Ryder.

Im großen Abonnementskonzerte am Montag, den 7. d. M., werden wir die Gelegenheit haben, den hervorragenden Geiger Jaroslaw Kocian kennen zu lernen. Die Konzerte Kocians bilden überall eine kolossale Sensation. Das Programm enthält die „phantastische" Sinfonie von Berlioz und das Violinkonzert D-dur von Tschaikowsky. Dirigent: Bronislaw Szulc.

Tanzabend von Sophie Pflanz. Heute um 8 Uhr abends findet der angekündigte Tanzabend der klassischen Tänzerin Frau Sophie Pflanz unter Mitwirkung des polnischen Humoristen Karol Hanusz statt. Am Klavier: Alex. Piotrowski.

Aus der Provinz.

Nuda-Pabianicka. Frauenbundstunde. Am Montag, den 7. November wird Herr Pastor Schmidt in der Wohnung der Fr. Lange für den dortigen Frauenbund einen Vortrag und Bibelstunde abends um 1/27 Uhr abhalten.

Konstantynow. Vom Jünglingsverein. Der vor einigen Monaten begründete hiesige evang. Jünglingsverein macht gute Fortschritte. Die Zahl seiner Mitglieder ist bereits eine recht stattliche. Gestern abend fand im eigenen Lokale im Gemeindehause eine Versammlung der Jünglinge statt, zu der sich auch Mitglieder des Jungfrauenvereins eingefunden hatten. Der Herr Sejmabgeordnete Friese aus Lodz hielt einen Vortrag über das polnische Staatswesen und erläuterte verschiedene Fragen. Es wäre sehr erwünscht, wenn ähnliche Vorträge noch öfter gehalten würden.

Aus dem Reiche.

Posen. Verhaftete Valutaschieber. Der Leiter der Posener Kriminalpolizei Herr Wlodek ordnete an der polnisch-deutschen Grenze in Deutschen eine verschärfte Kontrolle an. Dieser Tage gelang es dort einen gewissen Julius Moses zu verhaften, bei dem 17 Millionen polnische Mark, sowie deutsche Mark und Dollars vorgefunden wurden. Das Geld befand sich in einem Paket, das mit dem Stempel der Devisen-Kommission in Posen versehen war. Moses wies eine Legitimation vor, die vom Finanzdepartement des Ministeriums für das ehem. preußische Teilgebiet ausgestellt war. Durch die eingeleitete Untersuchung wurde festgestellt, daß der Beamte des Finanz-Departements in Posen, Sigismund Dzinbinski den Spekulanten die Ausfuhr des Geldes ins Ausland erleichtert hat. Er versah die Geldpakete der Spekulanten mit dem Stempel des Finanzdepartements im Laufe eines halben Jahres. Im Laufe dieser Zeit erleichterte er die Ausfuhr des Geldes folgenden Firmen: Otto Berlowitz, Basch und Kriesch in Posen, Lloyd Wielkopolski und Otto Berlowitz. Dzinbinski begab sich gewöhnlich in die Wohnung des Moses und stempelte dort die Geldpakete ab. Er erhielt dafür jedesmal 140.000 Mk. Von der Firma Basch und Kriesch erhielt Dzinbinski eine Million Mark. Bei Dzinbinski beschlagnahmte die Polizei 35 Kisten mit Schnaps. In dieser Angelegenheit wurden verhaftet: Julius Moses, Heinrich Caheim, Besitzer einer Manufakturwarenniederlage, Felix Harlem, Grundbesitzer aus Gorczyn, Nadelmann, Mitarbeiter des Lloyd Wielkopolski und Marjan Schmidt, Kaufmann. Einige Valutaschieber wohnen in Berlin. Die Verhaftungen riefen in Posen großen Eindruck hervor.

Die Polizei unternahm neue Verhaftungen. Letztens wurde in Berlin der dort weilende Hackmann aus Posen verhaftet.

Krakau. Der Ministerpräsident Panikowski ist gestern früh hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurde er vom Krakauer Wojewoden Dr. Ge-

Deutsche Bühne

Cegielniana 34.

Heute Sonntag, den 6. Nov. zwei Vorstellungen
Nachmittags zu populären Preisen
zum letzten Male in dieser Saison

„Lumpacivagabundus."

Volkslustspiel in 7 Bildern von Nestroy.
Abends

„Gemütsmenschen"

Ein urlustiges
Lustspiel in 3 Akten von Fritz Friedmann Frederich

Repertoire der nächsten Woche:
Montag, den 7. November
Vortrag über Rechenkunst u. Zahlengedächtnis
Dienstag: den 8. November: **„Gemütsmenschen"** Lustspiel in 3 Aufzügen von Friedmann-Frederich
Mittwoch: auf vielfachen Wunsch, zum letzten Male in dieser Saison bei populären Preisen der Schlager: **„Die Jugend"** Liebesdrama in 3 Aufzügen von Max Halbe: Donnerstag den 10 November, anläßlich Schillers Geburtstag:

lich, sowie von Militär- und Zivilbehörden begrüßt. Der Minister stattete dem Wojewoden und dem Bischof Sapieha einen Besuch ab und begab sich dann nach Wieliczka, um die Salzgruben in Augenschein zu nehmen.

Lemberg. Zwei Todesurteile. Die Soldaten Jan Kmiecik und Adam Wil, die angeklagt waren, aus der Militärwaschanstalt 33 Männerhemden und 26 Laken gestohlen zu haben, wurden vom Kriegsgericht zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Bialystok. Der Streik der Fabrikmeister wurde beigelegt. Die Fabriken sollen am Montag in Betrieb gesetzt werden.

Lublin. Ueberfall auf ein Pfarrhaus. Am 1. d. Mts. drangen in das Haus des Propstes der Gemeinde Lukazew, Kreis Lublin, Jan Stryjewski 6 maskierte und mit Revolvern bewaffnete Banditen ein, sie terrorisierten den Geistlichen und 2 Dienstmädchen und raubten: 8 Silberrubel, 180 Rbl. in Banknoten und circa 60.000 Mk. Der Dienerschaft raubten die Banditen 8000 Mk. und 15 Silberrubel, worauf sie entkamen.

— **Raubmord.** In Dorfe Jaszczow, Kreis Lublin wurden am 2. ds. Mts. die Einwohner des Dorfes Belzyce Peter Wojtowicz und Josef Wiegorkiewicz von drei bewaffneten Banditen überfallen. Sie raubten ihnen 20 Paar Damenschuhe und feuerten dann auf die beiden mehrere Schüsse ab, wobei Wiegorkiewicz auf der Stelle getötet und Wojtowicz schwer verletzt wurde. Die Banditen entkamen unbehelligt.

Das englisch-russische Handelsabkommen.

Im März dieses Jahres unterzeichnete die englische Regierung durch ihr Mitglied Sir Robert Horne ein Handelsabkommen mit Sowjetrußland. Dieses Handelsabkommen war nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch von Weltbedeutung. Nun hat am 11. Oktober Sir Robert Horne in einer politischen Rede in Glasgow das vollkommene Scheitern des englischen Versuches einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Sowjetrußland erklärt: „Der Arbeitsplan ist nicht nur durch die Hungersnot umgeworfen worden, sondern vor allem durch die Tatsache, daß die russischen Extremisten ihr Gold grundsätzlich nur für Propaganda ausgeben und nicht für Bezahlung der Waren, die sie gebrauchen. Nach Rußland Waren zu senden, bedeutet unter den gegenwärtigen Verhältnissen, diese Waren Rußland schenken. England ist aber nicht in der Lage, so kostspielige Geschenke zu machen."

Das ist außerordentlich deutlich. Noch schärfer äußert sich anläßlich der Rede Sir Robert Hornes in den Londoner „Times" der englische Industrielle Leslie Urquhart, der seit vielen Jahren ausgedehnte Geschäftsverbindungen mit Rußland hatte und sich für das englische Handelsabkommen mit Sowjetrußland besonders einsetzte. Er erklärt wörtlich: „Das Haupthindernis normaler Geschäftsverbindung mit dem Rußland von heutzutage ist die Tscheka, die außerordentliche Kommission, die nicht etwa nur aus Kommunisten besteht, sondern aus notorischen Verbrechern, sowohl russischen als auch internationalen. Die Tscheka ist gleichzeitig Staatsanwalt, Richter, Geschworener und Henker, mit absoluter Gewalt über Leben und Tod. Im Zusammenhang mit dieser unerhörten Machtvollkommenheit hat diese Geheimpolizei ein Spionagesystem eingerichtet, das sich bis in das kleinste russische Dörfchen erstreckt. Die Sowjetregierung selbst muß mit der Tscheka rechnen und sich häufig der Tscheka unterwerfen. Das wesentliche aber ist, daß jeder Geschäftsmann, der mit Rußland und in Rußland arbeiten will, ständig unter dem Schatten und der Drohung dieser terroristischen Organisation steht. Unter diesen Umständen ist kein Geschäft mit Rußland möglich, und Kredite für russisches Geschäft sind unter Geschäftsleuten einfach nicht aufzutreiben."

Die Londoner „Times" bemerken dazu: „Damit ist die Illusion des unehrenhaften Paktes, als der das englische Handelsabkommen mit Sowjetrußland bezeichnet werden muß, endgültig zerstört. Mit Sowjetrußland kann man nicht arbeiten! Das englische Handelsabkommen mit Sowjetrußland ist ein Flecken auf der englischen Ehre. Das Abkommen muß sofort widerrufen werden." Ob die englische Regierung das tun wird?

Auf eine Anfrage im Unterhause wurde seitens der Regierung mitgeteilt, daß die Meldung von der Zurückziehung der britischen Handelsdelegation aus Moskau unbegründet sei. Lloyd George erklärte, das englisch-russische Handelsabkommen habe zweifellos wesentliche Ergebnisse gezeitigt, die jedoch nicht den Erwartungen entsprächen, die in manchen Kreisen vorausgesetzt wurden. Der Premierminister erklärte außerdem, die Regierung prüfe augenblicklich die Antwort der bolschewistischen Regierung auf die letzte englische Note betr. die Verletzung des Handelsabkommens.

In kurzen Worten.

Die englische Bank hat den Zinsfuß von 5½ auf 5 Prozent herabgesetzt.

In Jerusalem versuchten die Araber den jüdischen Stadtteil in Besitz zu nehmen. Während der entstandenen Schießereien wurde eine Bombe geworfen. 4 Juden und 1 Araber wurden getötet, 13 verwundet.

Infolge der Abreise des Vertreters Chinas im Völkerbundrate, Wellington Koo, nach Washington, hat Hymans den Vorsitz im Völkerbundrat übernommen.

Maxim Gorki ist am Donnerstag abend in Berlin eingetroffen.

Telegramme.

Ein neuer Ministerpräsident in Bulgarien.

Sofia, 5. November. (Pat.) Auf der Sitzung der Sobranie wurde zum Ministerpräsidenten der ehem. Eisenbahnminister Afanasow gewählt.

Exkönig Karl in Zivil.

Budapest, 5. November. (Pat.) König Karl begab sich an Bord des englischen Schiffes in Uniform eines ungarischen Obersten. Der Kapitän des Schiffes protestierte dagegen, so daß der Exkönig Zivilkleider anziehen mußte.

Das neue Kabinett in Portugal.

Lissabon, 5. November. (Pat.) Das neue Kabinett wurde konstituiert. Ministerpräsident und Minister des Innern wurde Rego Pinto, Minister des Aeußern Vaiga Timdes.

Eine Note an Jugoslawien.

Londoner, 5. November. (Pat.) Die verbündeten Mächte richteten an Jugoslawien eine Note anläßlich seiner aggressiven Politik gegenüber Albanien. Man nimmt an, daß dadurch die Festsetzung der Grenze Albaniens beschleunigt wird.

★ Esperanto-Ecke.

Redigiert von Oskar Bermann.

Eine Zamenhofstraße in Lodz.

Der langersehnte Wunsch der Lodzer Esperantisten, das Andenken des verstorbenen Erfinders des Esperanto, Dr. Zamenhof, durch die Benennung einer Straße in Lodz mit dem Namen des Verstorbenen zu ehren, ist in Erfüllung gegangen. Die frühere Rozwadowskastraße wurde in eine Zamenhofstraße umbenannt und aus dieser Veranlassung mit neuen Straßenschildern, die den Namen Zamenhof führen, versehen. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht unterlassen, allen denen, die dazu beigetragen haben, diese schöne Ehrung zu verwirklichen, den herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank gebührt Herrn Stadtpräsidenten A. Rzewski der unerschrockener Weise für die Realisierung des Projektes der Ehrung Zamenhofs eingesprungen ist, sowie der Lodzer Stadtverordnetenversammlung, die das Projekt angenommen. Die Initiative zu dieser Ehrung ist von dem Lodzer Esperantistenverein mit seinem Präses Herrn Heinrich Zimmermann, der z. Z. in Berlin weilt, ausgegangen. O. B.

Brief aus Brasilien.

Fortaleza (Ceara), Sept. 1921.

Große nationale Ausstellung in Brasilien.

Das bedeutungsvollste und bemerkenswerteste Ereignis, welches gegenwärtig nicht nur Brasilien, sondern auch viele andere Länder interessiert, ist „die große Nationale Ausstellung", welche anläßlich der ersten Jahrhundert-Feier der Unabhängigkeit Brasiliens am 7. September 1922 eröffnet wird.

Hundert Jahre unabhängigen, fortschrittlichen Lebens sind die Ursache vieler Freuden und Feste; und wir, Brasilier, ahnen diese Freuden und möchten darum Brasilien vor den Augen aller Völker so darstellen, wie es tatsächlich ist: ein großes und reiches Land, welches alle Arten Lebensmittel produziert; ein Land, dessen Boden alle Mineralien enthält, hauptsächlich Gold und Kupfer; ein Land, dessen natürliche Schönheit, wunderbare Wasserfälle, entzückende Frauen und freiheitsgesinnte Männer, zu den schönsten Hoffnungen einer guten Zukunft berechtigen.

Von Nord nach Süd, von Ost nach West, ruft diese Freiheitsfeier in den Herzen der Brasilier die größte Begeisterung hervor und die Vorbereitungen, welche jetzt schon im Gange sind, versprechen einen grandiosen Erfolg.

Als das größte aller Arrangements muß unbedingt „die große Nationale Ausstellung" angesehen werden, deren Veranstaltung vom Landeskongreß beschlossen wurde. Für die Veranstaltung der Ausstellung hat die Regierung Brasiliens bis jetzt ungefähr vier Tausend Millionen Reis verausgabt (4,000,000,000).

Aus dem Auslande haben sich schon 15 Staaten an die Regierung mit der Bitte gewandt, ihnen entsprechende Räume in der Ausstellung anzuweisen. Besonders Belgien, England und Deutschland wünschen ihre Hauptindustriezweige zu vertreten.

Es ist jetzt schon zu bemerken, daß die Ausstellung in Handelskreisen das größte Interesse auslöst. Den Kaufleuten der ganzen Welt bietet sich hier die beste Gelegenheit, Handelsbeziehungen anzuknüpfen, sowie auch an den verschiedenen festlichen Veranstaltungen teilzunehmen und schließlich auch die wunderbaren Naturschönheiten und den bemerkenswerten Fortschritt Brasiliens zu bewundern.

Alle Personen, welche sich für die Jahrhundertfeier und ganz besonders für die Ausstellung interessieren, können sich wegen jeglicher Art Informationen an den Generalsekretär der Ausstellung Dr. J. B. de Mello e Souza wenden, welcher bereitwilligst an alle, die ihn darum bitten, Photographien, Prospekte, statistische Informationen usw. senden wird, um auf diese Weise die ganze Welt mit den Erzeugnissen Brasiliens bekannt zu machen.

Allen, welche an Herrn Dr. J. B. de Mello in Souza schreiben werden, diene zur Kenntnis, daß derselbe neben der portugiesischen, nur in der Weltsprache Esperanto korrespondiert.

Internacio Esp. Servo.

Esperanto im Auslande.

Spanien. Vom 26.—29. Mai fand in Zaragoza die 2. iberische Esperantotagung statt. In einem Zeitungsverkaufsstand in Barcelona wird die Wochenschrift „Esperanto Triumfonta" feilgehalten. Bei der 2. amtlichen Messe in Barcelona waren alle Anschläge nur in den Landessprachen Katalonisch und Spanisch und in Esperanto abgefaßt; über allen Ein- und Ausgängen war „Eniroj" und „Eliroj" zu lesen. In einem Volkslesesaal in Barcelona liegen 22 Esperantozeitschriften und eine portugiesische Handelszeitschrift mit Esperantoteil auf.

Vom Lodzer Esperanto Verein.

Die neue Deutsche Esperanto-Gruppe eröffnet.

Am 3. November fand die Eröffnung der deutschen Gruppe von Fr. E. Merkert statt. Montag läuft der Termin der Anmeldung neuer Teilnehmer für diese Gruppe ab.

Kirchliche Nachrichten.

Trinitatis-Kirche.

Sonntag vormittags 10 Uhr: Beichte, 10½ Uhr: Reformationsgottesdienst nebst hl. Abendmahl. Pastor Hadrian.

Nachmittags 2½ Uhr: Kindergottesdienst.

Sonntag, 6 Uhr abends Reformationsgottesdienst zugleich Schlußgottesdienst des Jahres- und Reformationsfestes des Jünglingvereins. Der Verein begibt sich auf dem Lokal direkt um 6 Uhr in die Kirche. Die Gäste erwünscht und die Gemeinde werden herzlich eingeladen. Pastor Gundlach.

Montag, 7 Uhr abends: Missionsstunde. Pastor Gundlach.

Johannis-Kirche.

Sonntag. Reformationsgottesdienst vorm. 9½ Uhr: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls. Sup. Angerstein.

Mittags, 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache. Pastor Peper.

Nachmittags, 3 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Dietrich.

Abends 6 Uhr: Liturgischer Gottesdienst. Pastor Dietrich.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Pastor Dietrich.

Fahrplan der Nachtzüge der elektrischen Straßenbahn. Die seit dem 1. August a. c. eingestellten beiden Nachtzüge der Lodzer elektrischen Straßenbahn verkehren wie folgt:

Zug A. Linie 5 fährt um 10 Uhr 30 Min. von der Remise zum Fabrikbahnhof.

um	10,50	zum	Kalischer Bahnhof
„	11,45	„	Fabrikbahnhof
„	12,15	„	Geyer'schen Ring
„	12,45	„	Fabrikbahnhof
„	1,35	„	Kalischer Bahnhof
„	2,27	„	Fabrikbahnhof
„	3,—	„	Kalischer Bahnhof
„	3,50	„	Fabrikbahnhof
„	4,20	„	Geyer'schen Ring
„	5,10	„	Fabrikbahnhof
„	5,38	„	Remise.

Zug B. Linie 8, fährt um 10 Uhr 32 Min. von der Remise zum Fabrikbahnhof,

um	10,52	zum	Kalischer Bahnhof
„	11,45	„	Fabrikbahnhof
„	12,20	„	Kalischer Bahnhof
„	12,56	„	Fabrikbahnhof
„	1,35	„	Kalischer Bahnhof
„	2,27	„	Fabrikbahnhof
„	3,—	„	Kalischer Bahnhof
„	3,50	„	Fabrikbahnhof
„	4,30	„	Plac Kościelny
„	5,12	„	Fabrikbahnhof
„	5,50	„	Remise.

Posttarif.

Ab 1. September 1921.

1. Stadtverkehr.

Briefe bis 250 Gr. . . . . Mark 10.–

2. Inlandverkehr.

Gewöhnliche Briefe
bis 20 Gramm. . . . . Mk. 10.–
„ 250 „ . . . . . „ 20.–

Postkarten:
Private Karten:
1) einfache . . . . . „ 8.–
2) Karten mit Antwort . . . . . „ 16.–

Gratulationskarten
mit höchstens 5 Worten. 5.–

Geschäftspapiere und Warenproben:
bis 250 Gramm . . . . . „ 10.–
Einschreibegebühr . . . . . „ 15.–

Drucksachen
bis 50 Gram . . . . . „ 2.–
„ 100 „ . . . . . „ 4.–
„ 250 „ . . . . . „ 10.–
„ 500 „ . . . . . „ 20.–
„ 1000 „ . . . . . „ 30.–

3. Auslandverkehr:
Ab 15. September.

Briefe:
bis 20 Gramm . . . . . „ 25.–
für jede weitere 20 Gramm. 12.50

Postkarten:
Private Karten:
einfache . . . . . „ 15.–
mit Antwort. . . . . „ 30.–

Drucksachen:
für jede 50 Gramm . . . . . „ 5.–
Höchstgewicht 2 Kilogr.

Geschäftspapiere und Warenproben:
für jede 50 Gramm . . . . . „ 5.–
(Höchstgewicht 350 Gr. wenigst.) . . . „ 25.–
Einschreibegebühr . . . . . „ 25.–

Warschauer Börse.

Notierungen vom 5. November (Pat.)

	gezahlt.
6% Anl. d. St. Warschau 1915/15 . .	—.—
6% Anl. d. St. Warsch. 1917 für Mk. 100	116.12½
4½% Pfandbr. d. Bodenkred.-Ges. . . .	360–325
4½% Anl. der Stadt Warschau . . .	—.—
4½% „ „ „ I. Mk. 100	86–88–81
5% Anl. d. St. Warschau.	380–382

Bargeld

	Verkauf	Kauf
Ver.-St.-Dollars	2800	2704
Französ. Frank	197,50	196
Pfund Sterling	10750	11000
Deutsche Mark	12.75	13

Schecks.	Transaktionen:
Wien.	55,56–53.51
Berlin	12.50-13-12.75
London.	11000–11250
Belgien.	195–190
New-York.	2800–2825
Prag.	30–28.50–29
Schweiz.	505–515

Aktien

Diskontobank in Warsch. . .		2650
Handelsbank in Warsch. . .		2100–2050
Kreditbank in Warsch. .	I-III.	2500–2250
Westbank	I-III.	1000–1025
Ver. Bank in Polen		900
Ges. der Zuckerfabriken . . .		16800–17100
Lilpop		2725–2750
Ostrowiecker Gesellschaft. . .		3900–4500
Rudzki		1750–1775–1700
Starachowice für 500 Mk. . .		2830–3950–3900
Borkowski.		1000–1150
Schiffahrts-Ges.		1350–1352
Polnische Nafta		1750–1900–1875
Jabłkowski		1325
Pruszków		580–525
Kohle		16200–15700

Jaquard-Maschinen
mit oder ohne Anhang, in gutem Zustande, sofort zu kaufen gesucht. Angebote sub. „Jaquard" an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Ein junger schottischer **Schäferhund**
ist zugelaufen. Abzuholen gegen Rückerstattung der Insertions- und Futterkosten beim Besitzer des Hauses, Petrikauer 209

Fahrplan auf den Eisenbahnlinien

Lodzer Fabrikbahn und Lodz—Kalisch.

Abfahrt der Züge

vom Lodzer Fabrikbahnhof:

Uhr 1.55 Personenzug nach Krakau und Ostrowiec
„ 4.35 „ „ Warschau
„ 6.20 „ „ Warschau (Direkte Verbindung)
„ 8.30 „ nach Warschau u. Tomaszow
„ 10.00 „ „ Sosnowice
„ 11.20 „ „ Krakau
„ 12.40 „ „ Warschau (von Koluszki Schnellzug) und nach Ostrowiec
„ 15.20 „ nach Lemberg (von Koluszki Schnellzug) und nach Tomaszow
„ 16.40 „ nach Warschau
„ 19.30 „ „ Warschau und Krakau (ab Koluszki Schnellzug)
„ 21.10 „ „ Krakau
„ 23.20 „ „ Lemberg (ab Koluszki Schnellzug).

vom Bahnhof Lodz—Kalisch:

Uhr 2.29 Personenzug nach Warschau
„ 2.39 „ „ Posen
„ 4.00 „ „ Lowicz
„ 7.05 „ „ Sieradz
„ 7.41 „ „ Warschau
„ 10.04 Schnellzug nach Warschau
„ 10.07 Personenzug nach Skalmierzyce
„ 13.24 „ „ Posen
„ 14.00 „ „ Warschau u. nach Lemberg (ab Koluszki Schnellzug)
„ 19.00 „ nach Skalmierzyce
„ 19.22 „ „ Warschau
„ 22.56 „ „ Posen
„ 23.45 Schnellzug nach Posen.

Ankunft der Züge

auf dem Lodzer Fabrikbahnhof:

Uhr 1.25 Pers. aus Warschau (bis Koluszki Schnellzug)
„ 4.00 „ „ Warschau
„ 7.50 „ „ Lemberg
„ 8.40 „ „ Ostrowiec (bis Koluszki Schnellzug)
„ 10.50 „ „ Warschau, Krakau und Tomaszow
„ 12.10 „ „ Warschau
„ 13.35 „ „ Warschau
„ 14.50 „ „ Lemberg (bis Koluszki Schnellzug)
„ 18.20 „ „ Warschau (bis Koluszki Schnellzug)
„ 20.35 „ „ Krakau und Tomaszow
„ 22.40 „ „ Warschau (Direkt. Verbind.)
„ 23.25 „ „ Warschau

auf dem Bahnhof Lodz—Kalisch:

Uhr 2.17 Pers. aus Posen
„ 2.27 „ „ Warschau
„ 3.35 „ „ Skalmierzyce
„ 7.31 „ „ Posen
„ 9.37 „ „ Lowicz
„ 9.54 Schnellzug aus Posen
„ 11.00 Pers. aus Skalmierzyce
„ 12.39 „ „ Sieradz
„ 13.14 „ „ Warschau
„ 17.50 „ „ Warschau (ab Koluszki Schnellzug aus Sosnowice und Ostrowiec
„ 19.12 Pers. aus Posen
„ 22.00 „ „ Sieradz
„ 22.46 „ „ Warschau
„ 23.35 Schnellzug aus Warschau

Kinematographischer Nationalismus.

In dem nunmehr dreijährigen Zeitraum des Bestehens der Polnischen Republik hatten wir wiederholt Gelegenheit, die verschiedensten Auswüchse einer polnisch-chauvinistischen Weltanschauung zu beobachten, die sehr oft an das Allerlächerlichste streifte. Wir sprechen selbstredend nicht von den intelligenten und vernünftigen Elementen der polnischen Gesellschaft, die Schwarz und Weiß zu unterscheiden wissen, sondern von jenen verbohrten Köpfen, die der Polnischen Nation zu dienen meinen, wenn sie andere Nationen herabsetzen.

Dieser lächerliche Chauvinismus hat selbst in die Filmwelt den Weg gefunden.

Wenn wir es uns recht überlegen, so ist in den drei Jahren kein einziger Film in Polen aufgeführt worden, den man als deutsch oder aus Deutschland stammend bezeichnet hätte. Und die wenigsten wissen, daß Mia May und Leda Nova, Asta Niessen und Ossi Oswalda, Harry Liedtke und Ernst Lubicz, und wie die „Lieblinge des Publikums" alle heißen mögen — Deutsche sind, in deutschen Filmfabriken arbeiten und deutsche Regisseure haben. Selbst die Polin Pola Negri agiert in einer Berliner Filmfabrik. Man bezeichnet diese Schauspieler als Dänen, Amerikaner, Holländer, sogar als Italiener — beileibe aber nicht als Deutsche. Ja man fälscht sogar Namen und macht aus der deutschen Lotte Neumann eine italienische Leda Nova.

Da wird in einem Kino ein Drama vorgeführt, das man bei uns „In den Händen von Gaunern" „mit der beliebten Leda Nova in der Hauptrolle" betitelt. Wir gehen hin, beschauen uns das Ding und merken endlich, daß es sich um den Roman „Arme Thea" von Rudolf Stratz handelt — mit Lotte Neumann in der Titelrolle. Der Roman „Moj" von dem deutschen Schriftsteller Hans v. Hoffensthal mit derselben Lotte Neumann (die hier natürlich Leda Nova genannt wird) in der Titelrolle, kommt als italienisches Drama auf die polnische Leinwand.

Das ist aber noch garnichts im Vergleich mit nationalistischen Auswüchsen, die unter normalen Verhältnissen einen strafgerichtlichen Beigeschmack bekommen würden. In den vorgenannten Filmwerken ist wenigstens der Name des ursprünglichen Verfassers verschwiegen, was noch von einem gewissen Grade von Anständigkeit zeugt.

Man mag von Gabriele d' Annunzio, dem Abenteurer von Fiume, als Dichter halten, was man will. Er schreit zwar in größenwahnsinniger Selbstvergötterung: „Ich verkünde eine neue Kunst, die durch die Glut ihres Geistes, durch die reine Macht ihrer Harmonie das ungeheure ideale Gebäude unseres auserwählten Volkes fortführen und krönen wird. Ich rühme mich, ein Lateiner zu sein, und erkenne in jedem Menschen von fremdem Blut einen Barbaren". Doch dieses Geschrei ist eine Vermessenheit, denn d'Annunzios literarische Equilibristik hätte ohne den Einfluß der „Barbaren" Nietzsche und Wagner sicherlich nicht jenen Einschlag von Enthusiasmus, der d' Anunzios Werke erst genießbar macht, diese Werke, die aus einer zerrütteten Aesthetik des Blutes, der Wollust und des Todes gezeugt sind.

Doch das nur nebenbei. Eines schönen Tages lasen wir, daß in einem Kino ein Film „Prinz X".-„nach d. berühmten Roman italienischen Dichters Gabriele d' Annunzio„ vorgeführt werde. Da wir einen solchen Roman von dem italienischen Hyperästheten nicht kannten, gingen wir hin, uns den Film anzusehn.

Und was ergab sich?

Vorgeführt wurde der verfilmte Roman des deutschen Schriftstellers Otto Julius Bierbaum: „Prinz Kuckuck". Seit dem Tode Otto Julius Bierbaums sind noch nicht jene dreißig Jahre verflossen, die verstreichen müssen, um ein literarisches Werk „frei" zu machen. Bis zu [illegible] Jahren nach dem Tode des Verfassers haben dessen Erben Anspruch auf die Einkünfte von den Werken. Otto Julius Bierbaum ist vor etwa vierzehn Jahren gestorben, folglich sind dessen Erben noch sechzehn Jahre Eigentümer und Nutznießer seiner Werke. Wenn wir in Polen bereits ein geordnetes Urheberschutzgesetz hätten, so käme hier Art. 620 unseres Strafgesetzbuches in Betracht, nämlich: „Wer ein fremdes literarisches, musikalisches oder künstlerisches Eigentumsrecht ausübt durch eigenmächtige Ausgabe oder Vervielfältigung eines literarischen, musikalischen oder künstlerischen Erzeugnisses zum Zwecke des Absatzes, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft.

Ein scharfer Staatsanwalt würde aber auch noch Art. 443. Ziff. 3 anwenden: „Wer Gegenstände, die als Beglaubignng der Enstehung von Rechten oder Verpflichtungen dienen können, nachmacht oder verfälscht, wird bestraft mit, Gefängnis nicht über sechs Monaten".

Und bei uns geht so etwas vollkommen ungestraft vor sich.

So sehr der verstorbene Otto Julius Bierbaum auch Italien geliebt hat, glauben wir dennoch nicht, das er Gabriele d' Annunzio das Urheberrecht seines Romans gegönnt hätte, wenngleich der Roman „Prinz Kuckuck" zum Teil in Italien spielt.

Vor kurzem wurde der Serien-Film „Der Mann ohne Namen" bei uns vorgeführt, und zwar unter der Bezeichnung als holländischer Film. Nun haben die Filmschauspieler den Anfang des Bildes aus warscheinlichkeitstechnischen Gründen in Amsterdam gespielt, dann aber weiter in Deutschland. Da es sich um eine Reise um die ganze Welt handelt, so hat man natürlich verschiedene Orte Deutschlands benutzen müssen. Die Titelrolle spielt aber der deutsche Filmkünstler Harry Liedtke und das Ganze ist eine Verfilmung des Romans „Peter Voß, der Millionendieb" den der deutsche Schriftsteller Ewald Ger- [illegible] diskret verschwiegen.

Wir könnten noch eine Unzahl ähnlicher Beispiele anführen, aber die paar Pröbchen dürften genügen. Festgenagelt sei aber hier, daß achzig Prozent der in Polen vorgeführten Filme aus Deutschland stammen. Hat doch selbst die durchaus nicht deutschfreundlich gesinnte Warschauer Wochenchenschrift „Swiat" offen und ehrlich bekannt, daß die Filmkunst in Deutschland höher stehe, als sonst irgend in der Welt.

Warum denn gerade diese Verhorreszierung deutscher Kunst, deutschen Fleißes und deutscher Technik? Warum wird ein Pathé-Film nach einem Maupassantschen Roman nicht als aus Amerika stammend bezeichnet, warum sagt man nicht, das Francesca Bertini eine Spanierin ist?

Wird denn der nationale Haß selbst auf das Kino ausgedehnt? Sind sich denn die Matadoren des polnischen Filmvertriebs nicht klar darüber, daß sie sich unsterblich lächerlich machen, wenn sie die deutschen Filme „umtaufen" und ängstlich die Nennung des Verfassers vermeiden?

Kunst und die Errungenschaften der Technik sind international, Kultur aber ist ureigenster Besitz eines jeden Volkes. Wenn man aber vor polnischer Kultur die Achtung bewahren soll, so darf die Kultur eines fremden Volkes nicht mit unsauberen und lächerlichen Mitteln herabgedrückt werden.

Wir haben in der „N. L. Ztg". wahrhaftig wiederholt bewiesen, daß uns das politische Deutschland — wenigstens zur Imperatorenzeit durchaus nicht nahegestanden hat. Wir wollen aber zugleich ausdrücklich gesagt haben, daß es des polnischen Volkes unwürdig sei, mit kleinlichen und erbärmlichen Mitteln gegen kulturelle Werte eines politischen Gegners anzukämpfen. Wir müssen in dieser Beziehung vornehm denken lernen und zeigen, daß auch in Polen wahrhafte Kultur vorhanden ist.

C. H. S.

Kein Kaufzwang. Billigste Preise.

Zur Anschaffung unsrer Kirchenglocken!!

Am 12. u. 13. ds. M. arrangirt der **Frauenverein der St. Trinit.-Gem.** im eignen Lokale **Konstantinerstr. 4,** eine

große Weihnachtsmesse

Reichste Auswahl an prachtvollen Handarbeiten, Gardinen, Wäsche, Matinees, Schlafröcken, Schürzen u. s. w. solidester Ausführung.

Vorzüglich geeignete Weihnachtsgeschenke für Alt u. Jung.

Feierliche Eröffnung um 4 Uhr nachm.

Reichhaltiges Programm u. Kaffeekonzert an beiden Tagen.

Es ladet hierzu herzlichst ein:

Der Vorstand.

Reichhaltiges Buffet.

Kein Kaufzwang. Billigste Preise.

Ev. Luth. Jüngl. Ver. d. St. Trinit.-Gem. Lodz.

Sonntag, den 6. November l. J. um 1/23 Uhr nachm. findet im Vereinslokale, Konstantiner-Str. Nr. 4.

anläßlich d. 23. jährigen Bestehens d. Vereins ein deklamatorisch-musikalischer

Unterhaltungs-Nachmittag

statt. — Zu dieser Feier werden alle Freunde und Gönner des Vereins freundlich eingeladen. Eintrittskarten sind am Saaleingang noch zu haben.

Der Vorstand.

L.D.S.V.

Deutscher Schul- und Bildungs-Verein.

Sonntag, den 6. November ds. J., um 4 Uhr nachmittags, im Vereinslokale, Petrikauer 243:

Kaffee-Kränzchen

mit nachfolg. **Tanz** für Mitglieder und eingeführte Gäste, wozu freundlich einladet

Der Vergnügungsausschuß.

Grand Restaurant „POLONIA"

Dzielnastr. 36.

unter der Leitung der Warschauer Gastronomen: **Zbrotek, Komorowski und Sądzynski.**

Ausser den üblichen täglichen Speisen werden nachstehende spezielle Gänge empfohlen: **Montags:** Litauische Koldany, **Dienstag:** Wurst in schwarzer Sauce **Mittwoch:** polnische Knödel mit Speck.

Heute: Flaki

Donnerstag: Flaki

Freitags: Hecht fachiert mit Gemüse, **Sonnabend:** Schweinefleisch gedämpft mit Zwiebel,

Sonntags Flaki,

Täglich abends, sowie an Feiertagen mittags und abends;

KONZERT

Die Küche steht unter der Leitung des berümten Küchenmeisters Zabłocki

Das Buffet ist mit ausgezeichneten Getränke und schmackhaften Imbissen versehen.

Rasche und aufmerksame Bedienung.

Das Restaurant ist bis 2 Uhr nachts geöffnet.

Sofort zu verkaufen:

1 Drehbank
3½ Mtr., engl. Fabrikat, sehr stark gebaut,

1 Dampfkessel
ca. 6 Mtr. × 1½ Mtr.

1 6 P.H. Gasmotor
System Deutz

Original Siderosten.

2 Webstühle
der Firma Gebr. Sträubli Schweiz, 74 Zoll. Arbeitsbreite mit Schaftmaschinen Komplett.

Zu kaufen gesucht: 1 Rohnaphta-Motor 20—35 P. S. in gutem Zustande.

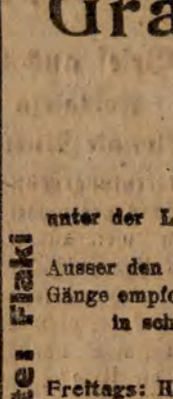
Handelshaus
L. Bresler & Co.,
Lodz, Wólczańska 164.

Phänomale Erfindung eines neuen Systems z. Berechnung d. Logarithmen

Montag, den 7. November 1921, in den Räumen des deutschen Theaters: **Cegielniana 34,** 8 Uhr abends. Vortrag über Rechenkunst und Zahlengedächtnis. Auftreten des phänomenalen Rechenkünstlers und **Entdeckers eines neuen Systems zur Berechnung der Logarithmen, S. Krieger.**

Berechnung der Logarithmen, Potenzen, Wurzeln und dergl., ohne Logarithmentafel, auf Milliarden von Ziffern in wenigen Sekunden resp. Minuten.

Eintrittskarten im Vorverkauf in der Exp. der „Neuen Lodzer Zeitung" und an der Theaterkasse.



Stahlblech Plomben

mit jeder gewünschten Aufschrift liefert:

Metallfabrik **„Multum"** Krakau.

Bestellungen werden aufgenommen:

„Textyl" Łódź,

Krótkastr. 2. Telef. 13-05.

„Czystość"

Piotrkowska Nr. 44.

übernimmt allerhand Reinigungsarbeiten von Fenstern, Fußböden, Aufräumen von Büro und Wohnungen, Verstopfen der Fenster mit Watte für die Winterzeit etc. 12509

Karola 8

Steigende Gewinne
Sinkende Unkosten

ergeben sich im Geschäft, sobald die Organisation in Buchführung, Lagerkontrolle, Registratur, Einkauf, Verkauf, Statistik, Werbewesen nach modernen Gesichtspunkten fachmännisch konsequent durchgeführt wird. Derartige Organisationen sowie jegliche mit der Buchführung zusammenhängende Arbeiten übernimmt

Paul Kühn, Lehranstalt f. praktische Handelskunde.

Karola 8

S. LIBERMAN

Krawiec damski

ul. Dzielna No. 1,

zawiadamia ninieiszym Sz. Klijentelę iż otrzymał **oryginalne modele paryskie na sezon jesienny i zimowy i także na futra.** Obstalunki wykonywa wykwintnie po cenach przystępnych.

Uwaga: Na żądanie Sz. Klijenteli robota może być wykonana w przeciągu 48 godzin.

Die Gesellschaft Gegenseitigen Credits Lodzer Industrieller,

Ewangelicka 15,

bringt hiermit zur Kenntniss, dass ab 1. November ds. J. die

Kassen der Gesellschaft

für Einzahlungen auch

von 5 bis 6 Uhr nachm.

geöffnet sind.

In der Nacht.

Roman von E. von Kraatz.

(33. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„So, nun kommt die Hauptsache," sagte er schließlich, als sie wieder in der Halle standen. „Ich meine die Orte der Tat, das Sterbezimmer der gnädigen Frau und den Eßsaal. Erst wollen wir einmal sehen, was an Silberzeug fehlt, und dann werde ich mit Hilfe der Jungfer den Geldschrank untersuchen."

Der Eßsaal nahm nicht viel Zeit in Anspruch. Im Büfett fehlten einige Dutzend Gabeln und Löffel und vierundzwanzig alte, überaus wertvolle Dessertbestecke aus altem Meißener Porzellan und schwer vergoldetem Silber. Fußspuren waren nirgends zu entdecken, und nur an einer Büfettür fand Eickert einen ziemlich verwischten Fingerabdruck, den er mit Heinrichs Hilfe rasch bei Magnesiumlicht photographierte und der nicht mit Heinrichs Fingerspitzen übereinstimmte.

Nun wurde Emma gerufen und begleitete den Detektiv nach Frau Arnhelds Schlafzimmer, wo sie an der Hand eines Verzeichnisses feststellten, daß verschiedene wertvolle Schmucksachen — unter anderem eine kostbare Perlenkette und eine Tiara samt Hänger und Brosche aus Diamanten und Opalen verschwunden waren.

„Geld lag auch noch hier im Schrank, aber ich weiß nicht, wieviel es war," sagte Emma kummervoll. „Ach, wenn wir die Sachen doch bloß schon nach der Bank gebracht hätten! Morgen wollten das gnädige Fräulein und Frau van Angern damit hin, und nun ist alles weg."

Eickert dankte ihr freundlich für ihre Mühe und riet ihr, rasch wieder schlafen zu gehen. Aber die treue Seele erklärte:

„Ach nein, da hätt' ich doch keine Ruhe, so lange ich in Sorge um Fräulein Inge bin. Während ich 'runterkom, hat Heinrich auf einem Stuhl vor ihrer Tür gesessen, und jetzt geh' ich wieder 'rauf und bleib' bis morgen früh bei ihr sitzen. Schlafen kann ich ja morgen am Tage, wenn das gnädige Fräulein hoffentlich wieder wohl ist."

„Fräulein Larssen ist wohl schon zu Bett?" fragte der Detektiv. „Ich habe sie noch gar nicht gesehen."

„Ja, sie hat Fräulein Inge eine ganze Zeitlang kalte Umschläge gemacht und ist erst auf ihr Zimmer gegangen, als sie eingeschlafen war und ich ihr sagte, ich würde da sitzen bleiben," erwiderte Emma mit dem Türgriff in der Hand.

„Würden Sie wohl so gut sein, bei ihr anzuklopfen? Falls sie noch nicht im Bette sein sollte, möchte ich sie sehr gern auch einmal sprechen."

„Das kann ich ja tun und schick' Heinrich dann mit dem Bescheid 'runter," sagte Emma und verschwand.

Eickert blätterte in seinen Notizen und versank in Grübelei.

Wer mochte es gewesen sein, mit dem Inge im Dunkeln zusammengeprallt war? Fräulein Larssen? . . . Nun, darüber konnte er nicht urteilen, bevor er sie selbst gesprochen hatte . . . Der Dieb mußte es seiner Ansicht nach gewesen sein. Aber ob dieser Dieb wirklich Fräulein Larssen war — darauf kam es an!

Er dachte so angestrengt nach, daß er gar nicht bemerkte, wie lange es dauerte, bis Heinrich herunterkam. Nach einigen Minuten erschien dieser aber und meldete mit müder Stimme:

„Emma läßt sagen, Fräulein Larssen schliefe wohl schon. Sie hat wenigstens nichts von sich hören lassen, als Emma immer wieder klopfte und dann noch ein paarmal leise ihren Namen gerufen hat."

„So? Sie antwortete nicht?" entgegnete der Detektiv. „Sollte sie nach all der Aufregung schon so fest schlafen? Da will ich doch lieber selbst einmal hinaufgehen."

Oben ließ er Emma herausrufen und ersuchte sie, noch einmal und etwas lauter bei der Sekretärin zu klopfen. Als auch das keinen Erfolg hatte, schickte er sie hinein, indem er vorschützte, das Fräulein könnte vielleicht unwohl geworden sein.

Emma trat denn auch leise ins Zimmer, drehte das Licht an und rief ganz verwundert:

„Sie ist gar nicht hier!"

„Dacht' ich mir's doch," murmelte der Detektiv, indem er einen raschen Blick ins Zimmer hineinwarf.

Das Bett war unbenutzt, die Stube leer. Links auf dem Fußboden stand ein offener, halbausgepackter Koffer.

„Sie ist entflohen . . . muß irgend etwas gehört oder geahnt haben," dachte Eickert und ballte unwillkürlich die Faust. „Wie konnte ich auch so töricht sein, mich gar nicht um sie zu kümmern. Nun, dies sieht jedenfalls sehr nach Schuldbewußtsein aus. Aber es ist ein dummer Streich!"

„Wo mag das Fräulein nur sein?" unterbrach Emma seine Gedankengänge.

„Ich werde mich nach ihr umsehen. Gehen Sie nur wieder nach drüben und lassen Sie Fräulein von Seeheim nicht allein."

— — — — — — — — — — —

Es war kaum sechs Uhr am nächsten Morgen, als Eickert an der Angernschen Wohnung schellte.

„Ist der Herr Leutnant noch da?" fragte er den baß erstaunten Burschen.

„Jawohl, Herr Leutnant ist eben beim Anziehen. Um sieben Uhr ist Dienst."

„Dann sagen Sie dem Herrn Leutnant bitte, ich müßte ihn sofort sprechen. Es wäre sehr dringend."

Der Bursche verschwand, und gleich darauf ertönte hinten im Flur eine muntere Stimme:

„Nur herein, alter Knabe! Bin gerade beim Rasieren. Was ist denn los? Du bringst doch keine Hobspost?"

Eickert eilte hin, und ehe Angern mit Rasieren fertig war, hatte der Detektiv ihn bereits mit fliegenden Worten über die Ereignisse der Nacht unterrichtet.

„Glücklicherweise hatte ich den Bruder beobachten lassen," schloß er atemlos. „Infolgedessen weiß ich nun wenigstens, daß Fräulein Larssen morgens um halb vier Uhr in seinem kleinen Gasthof erschienen ist, ihn hat wecken lassen und schon gleich nach vier mit ihm nach Hamburg abgereist ist. Natürlich habe ich veranlaßt, daß die beiden dort bei ihrer Ankunft angehalten und vorläufig in Untersuchungshaft genommen werden."

„Konntest du ihre Abreise nicht verhindern?" fragte Angern und fuhr in seine Reitstiefel.

„Nein, ich hatte Steinhof ja an die Fersen des Bruders geheftet und wußte in dem Augenblick nicht, wo er auf Posten war. Da Fräulein Larssen sich wieder in der Villa eingefunden hatte, hielt ich die Lage auch nicht für so kritisch. Die Vorfälle dieser Nacht ließen sich unmöglich voraussehen. Eine solche Frechheit hatte ich den Dieben natürlich nicht zugetraut. Es ist geradezu belastigend für mich, daß sie sich so sicher gefühlt haben . . . Nach Abgang ihres Zuges kam Steinhof gleich nach Hause und meldete mir die Bescherung."

„Und nun glaubst du, daß diese sphinxhafte Sekretärin die beiden Diebstähle begangen hat?"

„Ich muß wenigstens so handeln, als ob ich es glaubte. Und ihre Flucht ist auf jeden Fall höchst verdächtig. Uebrigens war sie durch ein Fenster des Gartenzimmers hinausgeklettert, während ich mit den Dienstboten sprach und das Haus durchsuchte. Vermutlich wird sie nach unten gekommen sein und etwas von meinem Gespräch mit deiner Frau aufgeschnappt haben. Und da hat sie dann wohl die Nerven verloren. Das Gartentor stand wegen meines wartenden Autos offen, so daß sie mühelos entweichen konnte . . . Aber nun sage einmal, Benno, warst du gestern abend in dem Spiellokal?"

„Ja, und habe meine magere Börse um hundert Mark erleichtert," erwiderte Angern lachend.

„Liegt das Lokal nicht an der Wernerstraße?"

„Ja. Woher weißt du das?"

„Ich habe Rainer dorthin verfolgt, als ich von Dir fortging. Er blieb stundenlang da und ging gegen Morgen mit einem anderen zusammen fort. Aber nun erzähl' rasch, was du erlebst hast!"

„Oh, Rainer war da, und ich habe ihn im Verdacht, daß er auf ziemlich vertrautem Fuße mit dem Bankhalter steht. Die beiden wechselten ein paarmal verstohlene Blicke, und außerdem fiel es mir auf, daß die Bank sehr oft verlor, wenn Rainer hoch setzte, und meistens gewann, wenn er sich im Nebenzimmer dem Sekt und der holden Weiblichkeit widmete."

„Willst du damit sagen, daß falsch gespielt wurde?"

„Mit Sicherheit behaupten kann ich es nicht, aber es machte mir einen verdächtigen Eindruck. Das mit Rainer kann auch Zufall gewesen sein."

„Waren viele Bekannte von dir da?"

„Nein, nur ganz wenige. Die Gesellschaft war sehr gemischt."

„Und der Bankhalter? Wie sah der aus?"

„Na, mittelgroß, sehr untersetzt, ziemlich rauhbeinig. Richtig, eins fiel mir auf. Sonderbarerweise hatte er ein großes und ein kleineres Auge."

„Was?" schrie Eickert auf und sprang wie elektrisiert vom Stuhl empor. „Was sagst du da? Ein großes und ein kleineres Auge? Hurra, dann ist der Kerl, den ich gestern morgen verfolgte, ohne daß es mir gelang, sein Gesicht deutlich zu sehen, also wirklich dieser Bankhalter. Na, da wird es aber Zeit, daß ich mich allen Ernstes auf den Kriegspfad begebe! Adieu, Angern, und sag' deinen Bekannten, daß sie keinesfalls wieder nach der Wernerstraße gehen. Es kann sein, daß wir das Lokal ausheben müssen."

„Aber, was ist dir denn? . . . So erkläre mir doch!" schrie Angern hinter dem davoneilenden Freunde her. Aber der antwortete nur: „Hab' keine Zeit . . . Wirst schon alles erfahren . . ." und warf die Eingangstür hinter sich ins Schloß.

(Fortsetzung folgt.)

Wichtig für Konsumenten!

Nur drei Tage! — Nur drei Tage!

Am Montag, d. 7., Dienstag, d. 8. u. Mittwoch, d. 9. ert. errichten wir in unserem Lokal, **Aleje Kościuszki Nr. 37** v. 9—1 u. 3—6, einen

Detail-Verkauf

v. Winter-Trikot-Wäsche für Herren, Damen u. Kinder zu stark herabgesetzten Preisen!

Lodzer Gesellschaft der Wirk- u. Strumpfwaren Industrie „Trykot"
Fabrik & Hauptlager, Ludwikstraße 63.

Wenn Sie

ein gutes bürgerliches Blatt, das die Interessen der hiesigen Deutschen nicht einseitig vertritt, ein Blatt, das nicht für gewisse Personen Reklame macht, lesen wollen, dann abonnieren Sie die

Neue Lodzer Zeitung

die seit 20 Jahren immer die Interessen der hiesigen Deutschsprechenden verteidigt hat.

Heinrich Becker

Gegründet 1859.
Mitglied der Bremer Baumwollbörse
Bremen — Bremerhaven — Hamburg
Knochenhauerstr. 15. am Hafen 109. Spaldingstr. 162, St. Georgsburg
Telegramm-Adresse: Beckerhein.
Spedition—Lagerung—Versicherung
Kommission-Incasso
Specialität:
Baumwoll-Spedition
nach
Polen.

Prüfet die Oefen
in d. Wohnungen vor Eintritt des Winters.
Ofensetzer, hervorragender Spezialist, empfiehlt sich zur Ausführung allerhand Ofenreparaturen sowie Neusetzung von Oefen. —
Panskastraße Nr. 13, Offizine, 3. Etage. **Adolf Singer.**

Bilder-Einrahmungen
erledigt schnell und solid
Leopold Nikel,
Nawrotstr. Nr. 2.

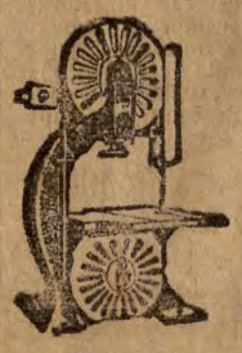
UBRANIA, OBUWIE.
Palta męskie, damskie i dziecinne, bielizna ciepła, swaetre, chustki, ponczochy rękawiczki Towary wełniane, półwełniane, sylli pościelowe i płótna najtaniej poleca chrześcijański Jarmark Łódzki Piotrkowska 44, pierwsze piętro.
Uwaga: ubrania na zamówienie. Własna pracownia. Przyjezdnych prosimy zwiedzić naszą hurtownię

Stets lagernd ausländische
Reiher-Stifte
Krempelwollstifte, Cambourschrauben und Schmirgelleine
für den Schleif- und Abdrehsupport. Aufträge in
Reisserbrettchen
werden zur promptesten Lieferung entgegengenommen.
Von meinem Lager empfehle ich ferner:
Webschützen, Schlagriemen, Pickers, Favorit-Stahldrahtlitzen Breithalter
Textil-Technisches Büro
HEINRICH BROSCH,
Lodz, Sienkiewiczastr. No. 65.

Bekanntmachung.
Bringe meiner geschätzten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich am 20. d. Mts. mit dem Versandt von **Obst- und Parkbäumchen** in großer Auswahl begonnen habe.
Büro Petrikauer-Straße Nr. 225
„ Kołaczkowski. „

Günstiger Einkauf verschiedener
Pelz-Waren
nur bei
CH. M. FISCHLEWICZ
Ziegelstrasse 41.
Reparaturen-Annahme, pünktliche Ausführung.

Reparaturannahme sämtlicher
Pelzsachen
gegen pünktliche Ausführung nur **Petrikauer Straße 38, Front, 1 Etage.**

Maschinen Fabrik H. BERNDT & Co.
G. m. b. H.
Lodz, Targowa Nr. 17,
empfiehlt:

Bohrmaschinen für schnellen Lauf in versch. Größen
Universal Handbohrmaschinen englischen Systems. Dieselben können am Tisch, Wand, Balken, Welle oder sonst wo angebracht und auf alle nur denkbaren Seiten gewendet werden; eignen sich besonders f. Montagearbeiten außerh. der Werkstatt.
Holzbearbeitungsmaschinen.
Liefert kompl. Transmissionen sowie gefräste Zahnräder

Nachtwächter-Pelz,
neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Ammann, Panska 148, Ecke Konstantin 24. 4935

Ein neues
Holz-Rohnaphtareservoir
(Zisterne) billig zu verkaufen. Zu erfragen Kilinskiego Nr. 188. 4940

Eine Amme
mit frischer gesunder Nahrung per sofort gesucht. Näheres Dzielnastraße 5 bei Kujawski. 4926

Eine Wirtschafterin
zur selbständigen Führung der Wirtschaft kann sich sofort melden. Benedykta 13, Wohn. 2.

Tiefbetrübt bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauerbotschaft, daß am Donnerstag, den 3. November unsere gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter Schwester, Schwägerin und Tante

Olga Zaleska, geb. Stark,

im Alter von 55 Jahren nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung der teuren Dahingeschiedenen findet Montag, den 7. November um 2½ Uhr nachm. vom Trauerhause Napiórkowska (Alte Barzewska) Nr. 42 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Przyjaciół oraz znajomych zmarłej w dn. 29 maja r. b. w Dreźnie

ś. p.

MINNY KUNITZER
urodz. MEYER

zawiadamiamy niniejszym, że we wtorek dn. 8 listopada r. b. o godz. 3 popołudniu odbędzie się przeniesienie zwłok z kaplicy przedpogrzebowej na starym cmentarzu ewangielickim do grobu rodzinnego.

RODZINA.

Dyrekcja Towarzystwa Kredytowego miasta Łodzi

Łódź, dn. 5 listopada 1921 r.

№ 6183

Obwieszczenie.

W zastosowaniu się do § 22 Ustawy Towarzystwa Dyrekcja podaje do powszechnej wiadomości, że zażądane zostały pożyczki na nieruchomości:

1. pod № 521 a. a. przy ulicy Konstantynowskiej, przez Majerauca Dawida i Gitlę małżon. dodatkowa Mk. 540.000.
2. pod Nr. 1149 b przy ul. Kilińskiego, przez małż. Wajnkrane Szlamę i Dwojrę i małż. Wajskohl Szmula Abrama i Brandlę, Mk. 216.000, dodatkowa
3. pod № 154 a. przy ulicy Zgierskiej, przez Bocheńskiego Jana i Fijałkowską Cecylię, dodatkowa Mk. 1. 663.200,
4. pod Nr. 4507 przy ulicy Grodzieńskiej, przez Małż Koźmińskich Józefa i Eleonora, dodatkowa Mk. 151.200.
5. pod № 440 przy ulicy Zawadzkiej, przez małż. Szaldajewskich Szymona i Pessę, dodatkowa Mk. 432,000,
6. pod № 789 P. przy ulicy Lipowej, przez małż. Pruszanowskich Dawida i Nachlę, dodatkowa Mk. 799.200.
7. pod № 1085. przy ulicy Kilińskiego, przez Taub Hendlę dodatkowa Mk. 712.800.
8. pod № 318. przy ulicy Zachodniej przez Wolanka Józefa Adama, dodatkowa Mk. 562,000.
9. pod № 1419. E. przy ulicy Kamiennej, przez małż. Morgensztern Icka Ajzyka i Mnichę dodatkowa Mk. 249.200.
10. pod Nr. 875, a. t. przy ul. Radwańskiej, przez Nikodemskiego Augusta Juljusza, dodatkowa Mk. 300,000.
11. pod № 1140, przy ulicy Kilińskiego przez Wendego Jana, dodatkowa Mk. 3,240.000
12. pod № 288 a p. przy ulicy Szkolnej przez Krygier Emmę, pierwotna Mk. 600.000,
13. pod № 1319. przy ulicy Nawrot przez małż. Rosset Leona i Rachelę, pierwotna Mk. 1,500.000
14. pod No. 847 c. przy ulicy Gdańskiej, przez Tyszkę Mieczysława, pierwotna Mk. 400.000.

Wszelkie zarzuty przeciwko udzieleniu zażądanych pożyczek stowarzyszeni zechcą przedstawić Dyrekcji w przeciągu dni 14 od daty wydrukowania niniejszego obwieszczenia.

Verkauf Wiener Stühle

der Firma

K. Wünsche & Co.

in Noworadomsk, zu Fabrikspreisen

Alleinige Vertretung für den Lodz Bezirk

E. Viktor Witte

Lodz, Nowomiejska 27.

Holz-Intarsien (Inkrustationen)

für Möbeldekoration

Abziehbilder = Intarsien

für gemalte Möbel u. and. Zwecke

L. Rüttger, Szkolna-Straße 11,

nur zwischen 2 und 4 Uhr Mittags und Sonntags.

Guter Verdienst f. Wiederverkäufer.

CELLULOID-WÄSCHE u. LEINENEINLAGE

in feinster Ausführung erzeugt die

Vereinigte Ungarische Dauerwäsche-Fabrik Bergl, Naubrunn & Co. Akt. Ges. in Budapest.

Marke „CELLUNIT"

Generalvertreter für Polen: **Josef Hosiasson**

WARSZAWA, Trębacka № 4.

Schmechel & Rosner

Lodz, Petrikauerstr. 100, Filiale 160

besonders billig:

Damen-Mäntel aus gutem Velour		21.000	**17.500**
Damen-Kleider aus prima Cheviot		6.800	**5.300**
Herren-Anzüge		24.000	**18.000**
aus prima Kammgarn			**28.000**
Herbst-Paletots		28.000	**22.000**
Tücher wollene Winter 4/4		8.250	**7.500**
Knaben-Paletots		9.000	**5.000**
Knaben-Anzüge	8.000	7.000	**6.000**
Mädchen-Mäntel		10.000	**9.000**

Wochenausgabe der Weser-Zeitung für Ausland und Übersee

Als Vorkämpfer für die Wiederherstellung deutschen Ansehens und deutscher Geltung im Auslande will die Wochenausgabe der Weser-Zeitung ein festes Bindeglied zwischen unsern Volksgenossen im Auslande, Freunden des Deutschtums und der deutschen Heimat sein. Sie bringt alle wertvollen Aufsätze und Nachrichten aus Palitik, Wirtschaft und dem deutschen kulturellen Leben — unter besonderer Berücksichtigung bremischer und nordwestdeutscher Verhältnisse — die im Laufe der Woche in den 3 täglichen Ausgaben der Weser-Zeitung, der führenden politischen und Handelszeitung Nordwestdeutschlands, veröffentlicht wurden. Bezugpreis für die jeden Dienstag erscheinende Wochenausgabe vierteljährich Mk. 30.— portofrei unter Streifband. Probenummern auf Wunsch. Bestellungen an den

Verlag der Wochenausgabe der Weser-Zeitung für Ausland und Übersee,

Bremen, Hutfilterstraße 12/14.

BRILLANTEN

Bijouterie, Gold, Silber, kaufe und zahle am gewissenhaftesten. Uhrmacher-Juwelier

Ch. Szalek, Petrikauer 14.

Dr. med. Langbard

Zawadzka 10.

zurückgekehrt

Haut- u. Geschlechtskrankh.

Sprechstunden v. 5—8.

Frau Dr. Kerer Berszuni

Frauen- und venerische Krankheiten bei Frauen.

Petrikauerstr. 121.

Sprechstunden von ½12 bis 1 und 4-6 Sonntags von 9-12.

Dr. O. Altenberger

Hals-, Nasen- und Ohren-Krankheiten v. 10½—11½ und von 4½—7

Zegielniana Nr. 81.

Spezialarzt

Dr. L. PRYBULSKI

Haut- Haar-, venerischen Harnorgan- Krankheiten (Männerschwäche)

von 9-1 u. 4-8 v. 4-5 für Frauen

Zawadzka-Straße 1.

Haut-, Venerische Krankheiten u. Männerschwäche

Dr. S. Lewkowicz

Konstantiner 12, von 9—1 v. 6—8. Damen von 5—6.

Frau Dr. med.

Gustawa Zand-Tenenbaum

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

Zielona 8. Sprechstunde von 4—6 nachmittags.

Dr med. Weinberg

gew. Arzt in Davos (Schweiz) u. Nervi (Italien)

Innere spez. Herz u. Lungen krankh. v. 2-3 u. 6-8

Cegielniana 47.

Dr.

Boleslaw Kon

Hals-, Ohren-, Nase- und Chirurgische Krankheiten

empfängt von 10—12 und 4—7 ab. Petrikauer 113.

Dr. E. Sonnenberg

ist zurückgekehrt

Haut- u. venerische Krankh.

Zielona 8.

Empf. 11½—1 u. 4—6.

Zähne

behandelt u. plombiert nach allen bewährten Methoden

Zahnarzt

R. Saurer

Petrikauerstr. Nr. 6

Für wenig Bemittelte ermäßigte Preise. 1786

Oberfeldscher

Steinberg,

Petrikauerstr. 17.

Bruchbänder,

Leibbinden, Suspensorien u. d. g. Ausführung sämtlicher Reparaturen dieser Branche empfiehlt Klara Möller, früher Adolf Möller Lodz Konstantinerstr. Nr. 24. 10017

Meyers Konversations-Lexikon

und verschiedene deutsche und russische Bücher sowie Noten für Klavier u Violine sind zu verkaufen Andrzeja 45. Wohn. 19 von 4—8 abends

Bücher

diversen Inhalts. Encyklopädien u. Klassiker in verschiedenen Sprachen kauft Sophie Tuwim. Petrikauer 17.2. Hof. rechte Offiz. 1. Eing. 2. St. links

Nussbaumstöcke

sind schon zu haben. Näheres **Milsch-Str. 57, Wohn. 35.** 4936

Nach längerer Abwesenheit habe ich mein

Atelier für Damengarderoben

bekannt unter der Firma

„E. Reifer - Heubach"

wieder eröffnet, und empfehle mich meiner einstigen, sowie neuen Kundschaft.

B. Bondzikowska.

Gubernatorska 19 11.

TEER

Original Tschechisch in bester Qualität empfiehlt

„Ellbor" Akt. Ges. für Handel & Industrie

„Ł. J. Borkowski"

Lodz, Kiliński-Strasse № 60 Tel. 173.

Sprach- u. Handelskurse I. M. Poznanski

22 Sienkiewicza 22

Anmeldungen werden angenommen **für die Sprachen:** polnisch, französisch, englisch, deutsch, russisch, italienisch, griechisch, hebräisch, arabisch und lateinisch (für Anfänger, Mittlere und Fortgeschrittene) **Handelsfächer:** einfache u. doppelte Buchführung, Handelskorrespondenz, Handelsaritmetik, Stenographie u. Maschinenschreiben. — Am 10. ds. Mts. werden Parallelgruppen für englisch, französisch u. deutsch für Anfänger, Mittlere u. Fortgeschrittene eröffnet. Der Unterricht für die neu eröffneten Gruppen beginnt am 12. d. M. — Die Kanzlei ist täglich von 10—1 u. 5—9 Uhr abends geöffnet.

Muster-Zeichnerei u. Karten-Schlägerei

von

A. Morgenstern & Co.

PABIANICE,

KOSCIUSZKI № 10.

übernimmt sämtliche Facharbeiten.

Neuerschienen ist ein Handbuch der „Handelskorrespondenz"

(polnisch) und ist samt meiner „Buchführung" in den Buchhandlungen und in meiner Kanzlei Petrikauerstr 79 erhältlich.

Handelskurse **M. Lubiński** Lodz.

Ein Reisender

gute Kraft, wird für ein hiesiges Fabriksunternehmen gesucht. Off. mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an d. Exp. dieser Zeit. unter „№ I" erbet.

Für Damen!!

Suche für meinen Freund — Witwer 40-er mit 3 sehr intellig. Kindern, vielseit gebild Herr, Pädagoge, Menschenfreund, edler Freidenker — eine gebild. Dame mit Eigenheim im Alter von ca. 30 Jahren, die für ihn Lebensgefährtin, den Kindern liebevolle Mutter sein wollte. Weitere sehr interessante Mitteilungen brieflich. Strengste Diskretion. Bild erwünscht. Off. an die Gesch. ds. Blattes unter „Alsha". 4957

Heirat

Jung. Ing. 31 J. alt. blond, mittl. Statur u. in gut. Posit. hier fremd, wünscht Bekanntschaft m. geb. jung. Witwe, herzensguten Charakt. wirtsch. und häusl erz. und vorh. Wohng. u. und 2 Zimmern. Strenge Diskretion. Gefl. Zuschriften bitte unter „K. J. 100." ds. Bl. 4966

3 Schlafzimmer

Mahagoni, grau Ahorn u. Kaukaf Nußholz, erstklassige Arbeit, zu verkaufen. Petrikauer 44. linke Offizine 1. Stock Karint. 4963

Dr. M. GOLDFARB

Haut- und venerische Krankheiten.

Zawadzka-Straße 18, Ecke Wulczanska.

Sprechstunden: Von 9—12 vormittags und von 5—7 Uhr nachmittags, für Damen von 5—6 Uhr nachmittags. Sonntags nur von 9—12 früh.

Zezw. 5/5. 20 roku. D. U. Z. O. Ł. za № 34.

Perlmutter

geschnitten: Punkte, Quadrate, Ovale und andere Formate

in Plättchen — auf Gewicht.

L. Rüttger, Szkolna-Straße 11,

nur zwischen 2 und 4 Uhr Mittags und Sonntags.

Guter Verdienst f. Wiederverkäufer.

Drogerie Arno Dietel, Petrikauer 157.

Geschäftszeit morgens von 9—1 Uhr und nachm. von 3—7 Uhr Sonn- und Feiertags geschlossen.

Junger Mann

welcher längere Zeit als Kontorist und Buchhalter tätig gewesen, sucht ähnliche Stellung in Textil- oder Eisenbranche mit prima Zeugnissen. Gefl. Off. sub „A. M." an die Exp. ds. Blattes erbeten.

Gesucht

Schlosser oder Dreher

mit langjähriger Praktik für Fabrikation von Rollenketten „Galla" bekannt mit Automaten und Revolverdrehbänken. Offerten mit Zeugnisabschriften: Zubiak, Warschau, Elektoralna 30 12403

Weber

auf glatte engl. Stühle können sich melden, Wólczańska 123 bei Lindemann. 4905

Ein tüchtiger

Schlosser

für Pumpenanlagen und kleine Dreherarbei kann sich sofort melden, bei Julius Hofmann Kilinskiego 113. 4964

Es werden gesucht einige geübte

Handstickerinnen

und auch **Lehrmädchen.** Zu erfragen in der Exp. ds. Blattes. 4969

Gelegenheitskauf!

1 Schlittenmaschine № 8.

1 Handschuh № 8.

2 Patentköpfe,

4 Strickepte,

verschiedenes Zubehör zu d. Maschinen. 1 Kinderbett mit Matratze,

1 Siedemaschine,

1 größerer Kinomatograph mit vielen Bildern,

1 lederne Wagendecke

1 Cello, zu erfragen Neu-Roficie Fabrik Max Krusche. (Cello zu besichtigen Petrikauer 130, W. 18.)

!! Wichtig für Damen !!

— Ermäßigte Preise —

Billiger Reste-Ausverkauf!

Weißwaren, Flanelle, Vojta, Wollwaren, Chewiot, Boston, Valwets, Tücher u. viele andere Waren f. Blusen, Schlafröcke-Kleider Kostüme und Mäntel

M. Bryl, Petrikauer-Strasse im Hofe. 56.

Es sind

zu verkaufen

in Pabianice Lutomierska 13, 1 Welorte, ein Petersburger Schlitten, Säulen, Riegel, Bretter zum Bauen, Kaninchen kisten, Tischlerhobelbank, und Ziegel. 4955

Eine

Garnitur Möbel

Schlafzimmer u. Speisezimmer abreisehalber zu verkaufen. Wulczańskastr. 75, Front, I. Stock, v. 2—4 Uhr nachm.

Verkaufe verschiedene

Eichen-Möbel

Sienkiewicza 59, W 21, Offiz II, Eingang I. Etag.

Verschiedene

Möbel

aus einigen Zimmern zu verkaufen, und zwar: Kredens und Spiegel, Tisch, Stühle, Bettstellen, Kleiderschrank, Ottomane, Liegebank, Uhr. Petrikauerstr. 261, W. 4. 2 Stock, Front.

Ein Geldschrank

zu verkaufen. Off. unter „N. D." an die Exp. ds. Blattes erbeten.

Ein junger

Wolfshund

ist zu verkaufen. Kilinskiego 193. W. 16. v. 11—1 Uhr mittags. 4938

Es wird im Zentrum der Stadt f. eine einzelne Person

ein Zimmer

mit oder ohne Möbel gesucht. Off. sub. „99" an die Exp. ds. Blattes erbeten. 4971

Ein großes

Zimmer u. Küche

mit elektr. Beleuchtung parterre, in Baluty an der Hauptstraße sofort zu vermieten. Off. unter „Gemütlicher Heim" sind spätestens bis Dienstag den 8 November in d. Exp. ds. Bl. niederzulegen. 4073

Perfekte Schneiderin

empfiehlt sich f. **Kleider, Wäsche** u. **Steppdecken** Bauska-Straße Nr. 93, 2. Etage, W 15. 4959

Zaginął **paszport** na imię Chaskiel Kluczkowski ul. Jerozolimska 7. 4661

Verlag von Alexis Drewing und Alexander Milker. Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung". Verantwortlicher Redakteur A. Drewing